2020 _ No 104 // NET FIR DE VERKAF / PAS EN VENTE

Stëmm
vun der Strooss

DE FRIEMEN

EDITORIAL

„…Wann een anescht ass, fält een eeben op. A leider gëtt een ëmmer vu verschiddene Leit gekuckt oder behandelt wéi Dreck. Fir mech alt erëm e weideren Dag mam Beweis, datt d'Mënschheet leider ëmmer wäert Ënnerscheeder maachen, egal ob e Mënsch geeschteg behënnert ass oder einfach am Rollstull sëtzt, Verbrennungen huet duerch en Accident, oder e Been erofgeholl krut duerch eng Krankheet. Wann e schwaarz oder wäiss ass, räich oder aarm, ze déck oder ze dënn. Dat mécht mech traureg a rosen zugläich. All Mënsch ass genau sou vill wäert wéi en aneren, egal wéi en ass oder ausgesäit. D'Haaptsaach ass dach, datt jiddereen den neidege Respekt kritt", schreift d'Reddevil a sengem Text „E Liewe mat Ausgrenzung" deen der op der Säit 20 vun dëser Zeitung fanne kënnt. Besser kann een et net zesummefaassen.

An dëser Zeitung huet sech d'Redaktioun vun der Stëmm vun der Strooss mat dem Friemen, deem, wat mer net esou gutt kennen, auserneegesat. Erauskomm ass, datt mer ëmmer erëm op d'Theema Rassismus ze schwätze koumen. Dëst sollt sech dann och wéi e roude Fuedem duerch dës Zeitung zéien. An enger éischter Etapp hunn den Zeckie an den ChaGi e puer Definitiounen zesummegesicht. Wat ass Rassismus, Faschismus, Xenophobie…?

De Fall „George Floyd" ass am Mee vun dësem Joer ronderëm d'Welt gaangen. E wäisse Polizist huet dem George Floyd wärend 8 Minutte 46 Sekonne mam Knéi an den Hals gedréckt, sou datt dësen un de Suitte gestuerwen ass. A sengem Text « to protect and to serve », huet sech de Patrick mat der Policegewalt géint Mënsche mat donkeler Hautfaarf an den USA auserneegesat.

Mat der Laura Zuccoli, Direktesch vun der ASTI, konnte mer eis iwwert hir Aarbecht ënnerhalen. Hei si mer gewuer ginn, wat fir Campagnen d'ASTI an d'Liewe geruff huet, fir sech géint Rassismus a fir Integratioun staarkzemaachen.

D'Clairity, eisen neiste Member an der Redaktioun, ass als wäiss Fra a Südafrika opgewuess. Mat 21 Joer huet si den Apartheidregimm net méi ausgehalen an huet missten do fort. An hirem Text gitt der méi gewuer.

Mat der Covid-19 Kris, falen d'Kinosbesich mat eise Clientë flaach. Trotzdeem musst der net op eng Filmkritik verzichten. D'Flanter huet sech dat neiste Wierk vum Spike Lee, „da 5 Bloods" op Netflix ugekuckt an eis seng Meenung matgedeelt. Wosst Der schonn…, datt d'Redaktioun an hiren 103 Exemplairen, 3008 Säite geschriwwen huet? Dës a weider onnëtz an awer interessant Informatioune fannt Dir an eiser neier Rubrik.

Nieft deenen hei ernimmten Texter fannt der nach eng Hellewull aner flott Artikelen.

Michel Hoffmann

Que celui ou celle qui sait lire, lise et partage ce journal avec celui ou celle qui n’a pas pu apprendre à lire !

Lieber Leser, teilen und lesen Sie diese Zeitung mit den Menschen, die das Lesen nicht lernen konnten!

DE FRIEMEN

!

STATEMENT

Obwohl wir Redakteure der „Stëmm vun der Strooss“ keine professionellen Journalisten sind, üben wir doch zum Teil den gleichen Beruf aus.

Aus diesem Grund möchte die Redaktion der „Stëmm vun der Strooss“ ihre Solidarität mit den professionellen „Kollegen“, der Éditions Saint Paul die momentan eine schwere Zeit durchmachen, ausdrücken.



Rejoignez-nous sur facebook / Join us on facebook / Werde Mitglied auf facebook



Definitionen



RASSISMUS ist eine Gesinnung oder Ideologie, nach dem der Menschen aufgrund weniger äußerlicher Merkmale – die eine bestimmte Abstammung vermuten lassen – als „Rasse“ kategorisiert und beurteilt werden. Die zur Abgrenzung herangezogenen Merkmale wie Hautfarbe, Körpergröße oder Sprache – teilweise auch kulturelle Merkmale wie Kleidung oder Bräuche – werden als grundsätzlicher und bestimmender Faktor menschlicher Fähigkeiten und Eigenschaften gedeutet und nach Wertigkeit eingeteilt. Dabei betrachten Rassisten alle Menschen, die ihren eigenen Merkmalen möglichst ähnlich sind, grundsätzlich als höherwertig, während alle anderen (oftmals abgestuft) als geringer wertig diskriminiert werden.
https://de.wikipedia.org/wiki/Rassismus 24.08.2020

FASCHISMUS war zunächst die Eigenbezeichnung einer politischen Bewegung, die unter Führung von Benito Mussolini in Italien von 1922 bis 1943/45 die beherrschende politische Macht war und ein diktatorisches Regierungssystem, den italienischen Faschismus, errichtete. Ab den 1920er Jahren wurde der Begriff für alle extrem nationalistischen, nach dem Führerprinzip organisierten antiliberalen und antimarxistischen Bewegungen, Ideologien oder Herrschaftssysteme verwendet, die seit dem Ersten Weltkrieg die parlamentarischen Demokratien abzulösen suchten.

Als **NEOFASCHISMUS** bezeichnet man im engeren Sinne die von Anhängern des Faschismus getragene politische Bewegung in Italien nach Mussolinis Sturz (Movimento Sociale Italiano (1946–1995). Im weiteren Sinn werden auch in anderen Ländern bestehende rechtsextreme Bewegungen und Parteien so bezeichnet, insofern sie an Programmatik, Symbolik und Aktionsformen des Faschismus und Nationalsozialismus anknüpfen.
https://de.wikipedia.org/wiki/Faschismus 24.08.2020

Als **ANTISEMITISMUS** werden heute alle Formen von Judenhass, pauschaler Judenfeindschaft, Judenfeindlichkeit oder Judenverfolgung bezeichnet.
https://de.wikipedia.org/wiki/Antisemitismus 24.08.20

Als RACIAL PROFILING (auch „ethnisches Profiling" genannt) bezeichnet man ein häufig auf Stereotypen und äußerlichen Merkmalen basierendes Agieren von Polizei-, Sicherheits-, Einwanderungs- und Zollbeamten, nach dem eine Person anhand von Kriterien wie „Rasse", ethnischer Zugehörigkeit, Religion oder nationaler Herkunft als verdächtig eingeschätzt wird und nicht anhand von konkreten Verdachtsmomenten gegen die Person. Der Ausdruck entstammt der US-amerikanischen Kriminalistik. Racial Profiling wird von Kritikern dem institutionellen Rassismus zugeordnet.
https://de.wikipedia.org/wiki/Racial_Profiling 20.08.20

Unter STIGMATISIERUNG wird in der Soziologie ein Prozess verstanden, durch den Individuen bestimmte andere Individuen in eine bestimmte Kategorie von Positionsinhabern einordnen. Ein Stigma (griechisch στίγμα für Stich, Wundmal) ist eine unerwünschte Andersheit gegenüber dem, was wir erwartet hätten. Ein Stigma ist eine Verallgemeinerung einer spezifischen Handlung oder Eigenheit einer Person auf deren Gesamtcharakter. Dabei bewirkt das Stigma einen Status der Person, der gegenüber ihren übrigen Eigenschaften hervorsticht.
https://de.wikipedia.org/wiki/Stigmatisierung 24.08.20

Das Wort DISKRIMINIERUNG stammt von dem aus dem lateinischen Verb discriminare „trennen, absondern, abgrenzen, unterscheiden" im Spätlateinischen abgeleiteten Verbalsubstantiv discriminatio „Scheidung, Absonderung." Das Verb diskriminieren wurde im 16. Jahrhundert in der wertneutralen Bedeutung „unterscheiden, sondern, trennen" ins Deutsche entlehnt und ist dort seit dem 19. Jahrhundert kontinuierlich belegt. Seit dem späten 20. Jahrhundert bedeutet es mit negativer Bewertung „jemanden herabsetzen, benachteiligen, zurücksetzen", zunächst im Politischen und dann vor allem im sozialen Bereich, während die ältere wertneutrale Bedeutung des Verbs nur noch vereinzelt fachsprachlich erscheint.
https://de.wikipedia.org/wiki/Diskriminierung#Definitionen

FREMDENFEINDLICHKEIT oder XENOPHOBIE (von griechisch ξενοφοβία „Furcht vor dem Fremden", von ξένος xénos „fremd", „Fremder" und φοβία phobia „Angst", „Furcht") ist eine Einstellung, die Menschen aus einem anderen Kulturareal, aus einem anderen Volk, aus einer anderen Region oder aus einer anderen Gemeinde aggressiv ablehnt. Fremdenfeindlichkeit ist oft eine Erscheinungsform von Nationalismus, Rassismus oder Regionalismus. Sie fördert die Ungleichbehandlung und Benachteiligung von Fremden in der Gesellschaft.
https://de.wikipedia.org/wiki/Fremdenfeindlichkeit

Als ISLAMFEINDLICHKEIT wird die Feindseligkeit gegenüber Muslimen sowie deren kategorische Abwertung und Benachteiligung bezeichnet. Daneben existieren die konkurrierenden Bezeichnungen und Konzepte Muslimfeindlichkeit, Islamophobie und antimuslimischer Rassismus, die unterschiedliche Schwerpunkte und Wertungen bei der Betrachtung des Phänomens setzen. Umstritten ist, ob Islamfeindlichkeit als Form des Rassismus oder als eine nahe verwandte Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu betrachten sei.
https://de.wikipedia.org/wiki/Islamfeindlichkeit

HOMOPHOBIE (von altgriechisch homós „gleich", und phóbos „Angst, Phobie") bezeichnet eine gegen lesbische und schwule Personen gerichtete soziale Aversion (Abneigung) oder Aggressivität (Feindseligkeit). Homophobie wird in den Sozialwissenschaften zusammen mit Erscheinungen wie Rassismus, Fremdenfeindlichkeit oder Sexismus unter den Begriff „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit" gefasst und ist demnach nicht krankhaft abnorm bedingt. Homophobes Verhalten und andere diskriminierende Handlungen stehen teilweise in einem engen Zusammenhang zur Transphobie (Transfeindlichkeit), da Außenstehende die vermeintliche Homosexualität einer Person häufig an deren Abweichung von als geschlechtstypisch geltenden Verhaltens- und Ausdrucksweisen zu erkennen glauben.
https://de.wikipedia.org/wiki/Homophobie

ETHNOPLURALISMUS ist ein Weltbild der Neuen Rechten, deren Vertreter eine kulturelle „Reinhaltung" von Staaten und Gesellschaften nach „Ethnien" anstreben.
Der Begriff ist ein griechisch-lateinisches Kunstwort für „Völkervielfalt", das Henning Eichberg 1973 in eine Debatte im Rechtsextremismus einbrachte. Er verstand darunter seine Forderung, eine kulturelle Verschiedenheit von „Rassen" mit eigenem Existenzrecht zu bewahren. Über die Jahre ist der Begriff auch von anderen Teilen des rechtsextremen Spektrums übernommen worden. Der Begriff sollte nicht mit den oberflächlich ähnlich scheinenden, aber eigentlich grundverschiedenen Theorien des Kulturpluralismus und Multikulturalismus verwechselt werden.
https://de.wikipedia.org/wiki/Ethnopluralismus

RECHTSEXTREMISMUS ist eine Sammelbezeichnung für faschistische, neonazistische oder chauvinistisch-nationalistische politische Ideologien und Aktivitäten. Sie orientieren sich an einer ethnischen Zugehörigkeit, bestreiten und bekämpfen den Anspruch aller Menschen auf soziale und rechtliche Gleichheit und vertreten ein antipluralistisches, antidemokratisches und autoritäres Gesellschaftsverständnis. Politisch wollen sie den Nationalstaat zu einer autoritär geführten „Volksgemeinschaft" umgestalten.
https://de.wikipedia.org/wiki/Rechtsextremismus

LINKSEXTREMISMUS ist ein Sammelbegriff für verschiedene kommunistische und anarchistische Strömungen und Ideologien innerhalb der politischen Linken, die die parlamentarische Demokratie sowie den Rechtsstaat ablehnen und sie teilweise unter Einsatz von Gewalt zu Gunsten einer egalitären Gesellschaft ersetzen wollen. Damit beschreibt Linksextremismus eine gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung gerichtete, verfassungsfeindliche Zielsetzung, wohingegen mit Linksradikalismus zwar radikale, aber noch im demokratischen Spektrum befindliche Positionen beschrieben werden, die mit den Bedingungen eines demokratischen Rechtsstaates vereinbar sind.
https://de.wikipedia.org/wiki/Linksextremismus

Zeckie & Chagi

To protect and to serve

IN DEN USA BRENNT DER BAUM.
WAS HEISST DER BAUM?
DER GANZE WALD STEHT IN FLAMMEN.

Wobei der Wald in diesem Fall ein Sinnbild für Stadt ist.
Es sind Bilder wie aus einem Kriegsgebiet, die einem jeden Tag zur besten Sendezeit in den Nachrichten serviert werden.
Minneapolis, New York, Atlanta sind nur einige Städte wo es seit nunmehr Wochen zu massiven Unruhen kommt.
Massenproteste und Plünderungen sind an der Tagesordnung.
Was jetzt klingt wie der Plot aus dem Film „The Purge", ist leider traurige Realität. Auslöser des ganzen war der Mord an George Floyd.
Ein Afroamerikaner der von einem weißen Polizisten getötet wurde.
Leider ist er nicht der erste und es steht zu befürchten, dass er nicht der letzte sein wird.
Denn die Tatsache ist, dass die Polizisten in den meisten Fällen nicht mal bestraft werden.
Und wenn einem ohnehin nichts passiert, kann man ja ruhig mal ein bisschen härter dazwischen gehen.
Laut einem Artikel der New York Times (https://www.nytimes.com/interactive/2020/06/03/us/minneapolis-police-use-of-force.html) wendet beispielsweise die Polizei in Minneapolis (der Stadt in der George Floyd getötet wurde) siebenmal häufiger Gewalt gegen schwarze als gegen weiße Menschen an.
Al Jazeera schreibt in einem Artikel (https://www.aljazeera.com/indepth/interactive/2020/05/mapping-police-killings-black-americans-200531105741757.html), dass die Wahrscheinlichkeit, dass Afroamerikaner von Polizisten umgebracht werden, zweieinhalb Mal grösser ist als bei Weißen.
Und die PNAS (Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America (eine wissenschaftliche Fachzeitschrift)) schrieb schon im letzten Jahr, dass jeder tausendste Schwarze damit rechnen muss von der Polizei getötet zu wer-



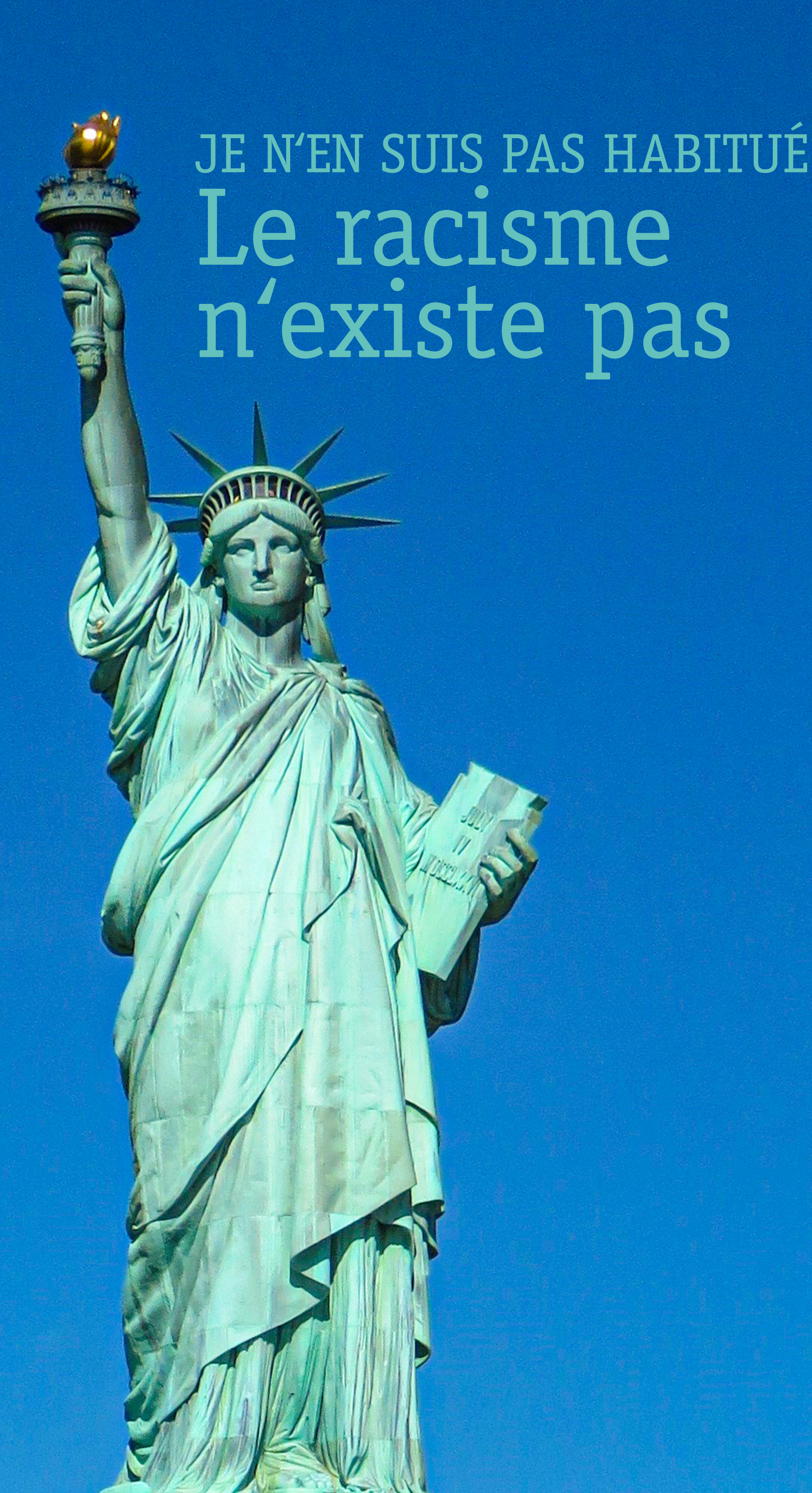


den (https://www.pnas.org/content/pnas/116/34/16793.full.pdf).
Das ist erschreckend.
John Oliver ein britisch amerikanischer Moderator sagte in seiner Sendung „Last week tonight" etwas, dem ich mich nur anschließen kann.
Er sagte: „Wenn man als Schwarzer in Amerika lebt, kann ich mir nicht mal ansatzweise vorstellen wie ängstlich, wütend und erschöpft man sein muss. Nicht nur jetzt, sondern permanent."
Und er hat recht.
Das kann man sich nicht vorstellen.
Und niemand sollte sich das vorstellen müssen, da es solche Situationen überhaupt nicht geben sollte.
Wenn ihr englisch versteht, könnt ihr die ganze Sendung hier sehen *(https://www.youtube.com/watch?v=Wf4cea5oObY).*
Auf jeden Fall sehenswert.
Was das Ganze noch schlimmer macht, ist die Tatsache, dass die Polizei nicht mal ansatzweise den Versuch unternimmt, deeskalierend zu wirken.
Ganz im Gegenteil.
Es sieht aus als würden sie in den Krieg ziehen.
Mit Splitterschutzwesten, Helmen, Panzerwagen, Blendgranaten usw. usw. sieht es eher aus als wären sie in Idlib und nicht in Amerika.
Und mit diesen Sachen gehen sie nicht etwa auf Plünderer los.
Nein, sie greifen friedliche Demonstranten an die nur ihr demokratisches Recht zur Demonstration das ihnen laut dem „First Amendement", dem ersten Zusatzartikel zur Verfassung der Vereinigten Staaten, zusteht.
Das noch größere Problem ist aber, dass Präsident Donald Trump sich einen feuchten Kehricht um die Demokratie kümmert.
Im Gegenteil hat er sogar damit gedroht, die Armee in die Städte zu schicken, damit wieder Ordnung herrsche.
Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen.
Die Armee auf die eigenen Landsleute loslassen.
Das machen normalerweise nur Diktatoren.
Überhaupt hat sich Präsident Trump in dieser ganzen Situation nicht mit Ruhm bekleckert. Als Demonstranten vor dem weißen Haus aufmarschiert sind, hat sich der Präsident flugs in einem Bunker verschanzt.
Offiziell hieß es zwar, er hätte diesen Bunker lediglich inspiziert, aber ich bin überzeugt, dass nicht mal er selbst das glaubt.
Später hat er dann eine Demo mit Pfefferspray auflösen lassen, damit er in Ruhe vor einer Kirche mit einer Bibel in der Hand, ein Foto machen konnte.
Da hätte ich mir wirklich gewünscht der Herrgott wäre mit der Peitsche über ihn gekommen und hätte ihn durch den Park gejagt, wie
damals die Händler aus dem Tempel.
Was jetzt die Plünderungen angeht, ist das tatsächlich unnütz und dient der Sache an sich (der Demonstration gegen Polizeigewalt und Rassismus) überhaupt nichts.
Eher im Gegenteil.
Durch diese Plünderungen fühlt sich die Polizei noch mehr bestätigt in dem was sie macht und wie sie es macht.
Sie schmeißen ganz einfach die (friedlichen) Demonstranten mit den Plünderern in einen Topf.
Dann findet man immer den richtigen.
So läuft das aber nicht.
Wenn man friedliche Demonstranten verprügelt darf man sich nicht wundern, wenn die sich irgendwann wehren.
Gewalt erzeugt Gegengewalt sangen schon „Die Ärzte" und die Zeiten von „Wenn dich einer schlägt, halt auch die andere Wange hin" sind längst vorbei.
Wenn einer von den Plünderern sich eine Beule holt, dann muss ich ganz ehrlich sagen hält sich mein Mitleid in Grenzen.
Wobei natürlich auch hier trotz allem die Verhältnismäßigkeit eine Rolle spielt.
Aber hier reden wir von Demonstranten wie beispielsweise einen 75jährigen Mann der in Buffalo so fest geschubst wird, dass er zu Boden fällt sich den Kopf blutig schlägt und regungslos liegen bleibt während Dutzende Polizisten an ihm vorbeimarschieren. Ein Polizist der dem Mann tatsächlich helfen wollte, wurde einfach von seinen Kollegen weitergeschoben, so dass der Mann blutend und ohne Hilfe zurückblieb.
Der einzige Lichtblick (wenn man in dieser Situation oder überhaupt in diesen Zeiten von Lichtblick sprechen kann) ist die Tatsache, dass ein Polizist zumindest den Versuch unternommen hat, dem Mann zu helfen.
Das zeigt, dass längst nicht alle Polizisten schlecht sind.
Viele halten sich an ihr Motto das da heißt: „To protect and to serve".
Aber leider gibt es auch viel zu viele die nur Krieg spielen wollen und denen ein Menschenleben (besonders ein schwarzes) überhaupt nichts bedeutet.

Patrick

JE N'EN SUIS PAS HABITUÉ

Le racisme n'existe pas



DEPUIS LA COUPE DU MONDE EN 2014 AU BRÉSIL, LES MÉDIAS SONT SURCHARGÉS DE PAROLES CONTRE LE RACISME DANS LE FOOTBALL. TOUT A COMMENCÉ PAR LE MATCH DE QUART DE FINALE ENTRE LE BRÉSIL ET LA COLOMBIE.

LA PREMIÈRE FOIS DANS L'HISTOIRE DE FOOT, LES JOUEURS, PENDANT LES HYMNES NATIONAUX, ONT DÉPLOYÉ DEVANT EUX UNE BANDEROLE CONTENANT LE SLOGAN:" STOP RACISME". DEUX MINUTES AVANT LA FIN DU MATCH (2:1 POUR LE BRÉSIL), LE DÉFENSEUR COLOMBIEN DE PEAU NOIRE ZUNIGA INSULTE, SANS BALLON, LE MEILLEUR ATTAQUANT BRÉSILIEN ET JUSQU'ALORS LE MEILLEUR BUTEUR DU CHAMPIONNAT NEYMAR. IL LUI CASSE LA COLONNE VERTÉBRALE. LE SIFFLET DE L'ARBITRE DÉMEURE MUET, SES DEUX ASSISTANTS NE SIGNALENT RIEN NON PLUS.

Quelle coïncidence!
Le scénario de l'affaire se déroule d'une façon beaucoup plus logique qu'on ne le pense: celui qui gagne va disputer la demi-finale contre l'Allemagne. La Mannschaft allemande a sans aucun doute peur des „canari" brésiliens, quintuple champion du monde.

En Allemagne, les cafés sont pleins de supporters de l'équipe de Colombie. Pour quelle raison? Ces supporters ne sont que des allemands, aucun colombien. Même les femmes allemandes qui ne regardent jamais le foot et comprennent les règles du jeu comme des vaches espagnoles. Lorsqu'on dit que le joueur colombien vient de commettre une faute, voire un attentat mortel, et qu'il devrait absolument obtenir un carton rouge, une allemande réagit furieusement tout en hurlant comme un babouin hystérique: „Neee, neeee, ce n'ééétait pas une faute! Pas du tououout!"
Qu'est-ce qu'il se déroule dans le cerveau de cette dame? Et qu'est-ce qu'il se passe dans les têtes des autres spectateurs allemands qui deviennent, pour ce moment-ci, tous supporters de la Colombie?

La demi-finale du Mondial 2014 se dispute alors entre l'Allemagne et le Brésil. L'équipe brésilienne, pendant son hymne national, n'a pas déployé une banderole concernant le racisme. Par contre, elle vient avec une géante photo de Neymar, blessé et éliminé, peut-être à jamais, de l'équipe nationale brésilienne. La demi-finale, l'Allemagne l'a officiellement gagné 7:1.

Les allemands ne sont point capables de perdre. Aucun match. Jamais. Ils veulent toujours gagner. Faute à leur mégalomanie, ils veulent être chaque fois les premiers. A quel prix que ce soit. Obsédés, ils ont horreur de ne pas toujours ramasser les médailles d'or. Pour eux, le sport souvent n'est pas le sport. Le sport est remplacé par une politique de mégalomanie, installée dans leur tête.

Bonne plaisanterie
L'équipe brésilienne, privée de son meilleur joueur Neymar, arrive à faire une bonne plaisanterie. Bien réussie. Le Brésil ne joue pas. Il marche sur le gazon. Rien de plus. Il laisse l'Allemagne gagner 7:1. Les Brésiliens le font exprès, pas de question.
Après le championnat 2014 au Brésil, aucun „supporter" en Allemgne n'est prêt de se laisser convaincre que la demi-finale n'était qu'une espèce de cadeau, fort humiliant, que les canaris du Brésil viennent „d'offrir" aux allemands.

Le message que le Brésil adresse aux allemands et le dernier: „les allemands, écoutez bien. Si vous voulez avoir la médaille d'or, voici, elle est là. Pour vous. Tenez! Servez-vous!"

Les trois moments les plus importants du match Brésil-Colombie: 1. Les hymnes nationaux et la banderole déployée contenant le slogan „Stop racisme!" - 2. La faute dégueulasse, voire mortelle du défenseur colombien. 3. Tous les spectateurs allemands criant que ce n'est pas une faute.

C'est l'Afrique qui a gagné
La Coupe du monde suivante se joue en 2018 en Russie. La France gagne la médaille d'or. Le journal „Le Parisien" intitule son article: „C'est l'Afrique qui a gagné". Car maintenant, ce n'est plus la même chose qu'en 2014. Pas de tricheries. Pas de saloperies. L'Allemagne est éliminée prématurément, dans le groupe: elle perd le match contre la Corée du Sud. Adieu, Deutschland.

Le quotidien français „Le Parisien" caractérise l'équipe de son pays, le champion du monde 2018: „Les Bleus, l'équipe africaine". Le journal le plus diffusé en Italie, Corriere Della Sera, parle des „champions africains mêlés à quelques très bons joueurs blancs".

Le défenseur colombien Zuniga, après le match contre le Brésil, se faisait engeuler par certains fans. Pas à cause de sa peau noire, mais à cause de son attaque sadique contre le joueur brésilien Neymar.

Les footballeurs d'orignie africaine appartiennent aux joueurs les plus appréciés à travers le monde. Pas de question. Car qui ne connaît pas le Brésilien Pelé (Edson Arantes do Nascimiento) ? Le Portugais Eusébio (Eusébio da Silva Ferreira) : depuis des années 1960, avant tout depuis la Coupe du monde 1966 en Angleterre, on ne dit que „La Perle noire de Mozambique".
De nos jours, tous les Belges, ainsi que d'autres fans, aiment bien le meilleur joueur de l'équipe des „diables rouges" belges, Romelu Lukaku, provenant des parents belgo-congolais. En dehors de cela, la France a Zinédine Zidane, d'origine algérienne, surnommé aimablement „Zizou". Voici quelques années, à Paris on a exposé une photo,

imaginaire mais d'autant plus véritable. Photo de l'équipe nationale de la France, toute composée uniquement des joueurs africains : à travers l'histoire du foot en France, à chaque poste – attaquant, défenseur, gardien - jouait un joueur d'origine africaine.

Pas le racisme. C'est de la xénophobie
Le football sert d'exemple révélateur à d'autres domaines. Dans le foot, sur les tribunes il n'y a que quelques cons, commandés par la politique. De plus, ce qu'on intitule „racisme", ce n'est pas le racisme. Le racisme n'existe pas. C'est la xénophobie. Autrement dit : la peur des gens, de tout ce qui est différent. La différence, cela vous dérange ? „Oui. Désolé. Je n'en est pas habitué. " Quelqu'un ne mange pas des fruits de mer. Pourquoi ? „Pas habitué. " L'autre ne mange que des champignons de Paris, mais pas des champignons qu'on trouve dans le bois. Il en a peur. Pourquoi ? „Pas habitué. "
Les personnes pauvres d'esprit n'aiment pas celui qui est intelligent. Car elles le traitent comme „différent". Pourquoi ? „Pas habituées. "
Par contre, celui qui n'est pas cinglé admire tous les athlètes afro-américains et africains. Regarder le jeu de l'équipe américaine de basket-ball, composée d'afro-amériains. C'est un vrai concert. C'est leur capacité sportive qui nous intéresse.

La France et les USA ont éliminé le soi-disant „racisme". C'est-à-dire, ils ont éliminé la xénophobie. Car traditionnellement, dans ces pays-ci, il y a le grand nombre d'habitants d'origine africaine, chinoise etc. Et c'est comme ça, car tous les enfants sont ensemble depuis l'école maternelle.

En Amérique, comme dans le monde entier, les mélomanes aiment les musiciens américains : le chanteur et trompetiste Louis Armstrong, le pianiste Duke Ellington, la chanteuse Ella Fitzgerald, le jazz, la musique reggae, bebop, gospel…

La source de la musique du „Roi du rock n'roll" Elvis Presley, c'est toutes sortes de la musique produite par les Afro-Américains. A la Nouvelle Orléans, à New York, à Chicago. Cela était présenté, il y quelques années, d'une manière impeccable à l'exposition de la Fondation Cartier a Paris. Le chef de la fondation n'a pas choisi les anées 1960 dites „golden sixties", mais les années 1950, „golden fifties". Car exactement à ce temps-là, c'est la musique, pas les politiciens qui balayaient sous le tapis le mot „racisme".

En France on aime bien la culture provenant de l'Amérique. Celui qui ne le croit pas, n'a qu'à lire le livre du philosophe B.-H. Lévy „Le vertige américain", paru il y a quelques années. Et, last but not least, il faut que celui qui diffuse son bête „blabla" sur l'anti-américanisme français, il faut qu'il se rende compte: la Statue de la Liberté à New York, c'est le cadeau de la France offert en 1886 au peuple américain à



l'occasion du centenaire de la Déclaration de Indépendence américaine. La statue symbolise l'amitié entre les nations française et américaine. Même au niveau technique, c'est un événement historique: la statue est complètement construite en France et puis transportée en bateau à New York.

Elvis Presley, l'un de plus fameux représentants de la culture américaine, décédé en 1977 et apprécié à travers le monde, se faisait quand-même détester. Où, mon Dieu? En Allemagne. Aussi bien en Allemagne de l'Est, soi-disant „socialiste", qu'en Allemagne de l'Ouest, soi-disant „capitaliste". Pour quelle raison? Sur les deux côtés du „rideau de fer", c'est la même chose. Lorsque Elvis fait son service militaire dans l' US-army, installée après la guerre en Allemagne de l'Ouest afin de surveiller les allemands, Elvis arrive à unifier l'Allemagne. Il arrive à l'unifier déjà plusieurs dizaines d'années avant l'unifiation officielle par la politque, le 3 octobre 1990. Qu'est-que ça veut dire? Grâce à Elvis, l'Allemagne est unifiée prématurément. Unifiée par la xénophobie. Par la peur de la musique rock n'roll. Rock n'roll et les allemands: „ils n'en sont pas habitués".

En France, c'est le football, les sports, aux États-Unis c'est la musique et les sports qui ont éliminé la xénophobie, faussement appelée „racisme" Pas les politiciens se présentant comme „anti-racistes". Au contraire: la politique veut que tout ce qui est inhabituel, que tout ce qui ne veut pas appartenir au troupeau, disparaisse. La politique veut que toute la société soit composée des „hommes unidimensionnels" (lisez le livre de Herbert Marcuse: „One dimensional Man").

Le sport et la musique sont victimes de la politique, accompagée par des répressions policières. Le mot „racisme" n'est qu'une notion abstraite. Il
sert les attaques contre les sports, la musique, les gens…

Aleš Knapp Kis

Foto Duke Ellington: By Unknown author – eBay, Public Domain, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=25886138
Foto Freiheitsstatue: By User:Mcj1800 – User:Mcj1800, CC BY-SA 4.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=84048565

Filmkritik

DA 5 BLOODS

Ich mag keine Kriegsfilme. Und dieser Film handelt vom Vietnamkrieg. Das jedenfalls dachte ich am Anfang. Aber das ist nicht das Hauptthema. Vielmehr geht es um Rassismus. Der Film handelt zu dieser Zeit, aber rückblickend mit Erzählungen aus Vietnam. Gerade jetzt zu den Zeiten der Unruhen in Amerika mit der" Black lives matters" Bewegung, Trump und auch in Europa die erneuten Unruhen von Rechtsextremen, ist dieses Thema wieder sehr aktuell.

Der Film erzählt von 5 Afroamerikanern, die im Vietnamkrieg gekämpft haben. Und um die allgemeine Beteiligung von der afroamerikanischen Bevölkerung in amerikanischen Kriegseinsätzen, wo sie als Kanonenfutter herhalten mussten. Sie riskierten ihr Leben für ihr Land, von dem sie zuhause als schwarze Mitbürger ungerecht behandelt wurden und immer noch werden. Zu Zeiten des Vietnamkriegs, haben sie 11 Prozent der Bevölkerung ausgemacht, während sie bei der Anzahl der Soldaten mit 35 Prozent vertreten waren.

Die Handlung des Films ist schnell erzählt, 4 von den 5, der eine ist in Vietnam gestorben, kehren zurück um den Leichnam des gefallenen Kameraden nach Hause zu bringen. Was sich als Alibi herausstellt, da sie während des Krieges im Dschungel Gold im Wert von mehreren Millionen gefunden und dort zusammen mit der Leiche versteckt hatten.

Was sehr interessant, und meiner Meinung nach, hervorzuheben, ist, dass einer der afroamerikanischen Soldaten selbst eine rassistische Rolle spielt Er spielt einen Trump-Anhänger, der in Vietnam gleich am Anfang durch seine Paranoia in Streit mit den Vietnamesen gerät.

Der Film dauert 2.5 Stunden und meinem Gefühl nach ist er zu lang. Man erwartet auch etwas Besonderes da Spike Lee Regie führt, was normalerweise eine Garantie für gute Filme ist. Jedoch finde ich, dass hier viel zu oft die Botschaft des Filmes gesagt wird. Meiner Meinung nach sind es zu viele Erzählungen und zu viele verschiedene kleine Geschichten in der Geschichte. Was mich noch extrem gestört hat ist, dass die Schauspieler auch in den Rückblenden die gleichen Personen, ohne Verjüngungseffekte spielen. Das stört anfangs extrem. Jedoch finde ich die ganze Handlung des Films, zusätzlich dazu dass er 2.5 Stunden dauert, zu langweilig. Mit der Zeit wird man müde, von den ganzen Vorwürfen der schwarzen Minderheit. Die Message des Films ist klar und zu oft wird sie wiederholt.

„Dieser Film ist nur auf NETFLIX zu sehen"

Flanter



NACHRUF

Nach kurzer und schwerer Krankheit hat uns mit Serge Roth, ein sehr lieber Mensch und ein zuverlässiger Mitarbeiter für immer verlassen.

Seit 2009 hast du bei der Stëmm vun der Strooss gearbeitet und hattest für jeden immer ein offenes Ohr.

RUHE IN FRIEDEN, SERGE.

Wir werden dich niemals vergessen.



INTERVIEW mam Laura Zuccoli

KËNNT DIR IECH AN ÄR AARBECHT KUERZ VIRSTELLEN?

Mäin Numm ass Laura Zuccoli, ech si Presidentin vun der ASTI. Ech selwer schaffen awer scho säit 1983 hei. Presidentin sinn ech säit 2009. Ech hunn am Ufank ugefaange Projeten opzebauen. Zum Beispill hei am Quartier mat jonke Leit ze schaffen, dat gesäit een och zum Deel an onser Zeitung. Ech sinn zwar d'Presidentin, mee mir sinn eng Associatioun mat ville Memberen an och eng ganz Rei Benevollen, déi bei onsen Aktivitéite matmaachen, sief dat elo um Terrain oder och heibannen. Zum Beispill kommen hei Leit, déi Problemer hunn ee Bréif opzesetzen, dann hu se d'Méiglechkeet, fir bei den Ecrivain publique ze kommen. D'Asti besteet scho säit dem Joer 1979, dat heescht mir bestinn elo scho säit 40 Joer. An deene 40 Joer konnte mir schonn eng ganz Rei Aktivitéiten opbauen.

Wann ech dat emol kuerz beschreiwe kann, mir schaffe mat Kanner, déi hei aus dem Quartier kommen. Bei de Kanner läit onse Schwéierpunkt, zum Beispill de Kanner bei den Hausaufgaben ze hëllefen. Dann ënnerstëtze mir si ewéi och hir Elteren, wat d'Schoul betrëfft, an natierlech och bei der Lëtzebuerger an der Däitscher Sprooch.

Da schaffe mir och nach mat de jonke Leit zesummen, wou mir och nach Streetwork maachen, woubäi ech awer soe muss, dass dat net dee selwechte Streetwork ass wéi deen am Garer Quartier. Hei probéiere mir déi jonk Leit ze erreechen, déi hei am Quartier wunnen.

Dat sinn zum Beispill jonk Leit, déi keng Motivatioun méi hunn, wat d'Schoul ugeet oder och wou et doheem net méi klappt.

Mir versichen, Erwuessene bei der Aarbechtssich entgéintzekommen an och fir sech hei besser zurechtzefannen. Dofir bidde mer zum Beispill ons intensiv Sproochecoursen a lëtzebuergescher a franséischer Sprooch.

WAT FIR LEIT KOMMEN AN D'COURSEN?

Do hu mir zum Beispill och Lëtzebuerger, déi kommen. Do si vill Leit, déi Problemer hunn, sech am Franséischen auszedrécken. Sief et, well se sech net trauen ze schwätzen



oder well si net vill Schoule maache konnten. Do bidde mir fir déi Leit e Cours de base Franséisch als Ëmgangssprooch un. Deen nëmme mëndlech ass. Do sinn och ganz vill portugisesch Aarbechter dobäi, déi d'Sprooch net schwätze kënnen. Dann hu mir och zum Deel Refugiéen, déi d'Alphabet net geléiert hunn an esou eis Schrëft net vill schreiwen a liese kënnen.

D'Iddi doranner war an ass eigentlech ganz gutt, mee ech muss soen, dass de Covid 19 ons e Stréch duerch d'Rechnung gemaach huet. Dann, wat mir zousätzlech och nach ubidde mat der Sprooch, dat ass d'Table de conversation oder eise Café des langues, wou d'Leit kënne kommen an einfach praktizéieren, ob dat elo Franséisch oder Lëtzebuergesch ass.

WAT KASCHT ESOU EN INTENSIVCOURS?

Déi meeschte Leit, déi de Cours maachen, hu mat engem Bong vun 10 Euro bezuelt, dee se entweeder vum Sozialamt oder vum Aarbechtsamt gestallt kréien. Esou e Cours dauert dann 164 Stonne fir 10 Euro. Kann elo e Mënsch dee Bong net virweisen, da kascht de Cours ëm déi 490 Euro, wat natierlech e groussen Ënnerscheed ass: Et sinn

unerkannte Coursen, wou d'Leit dann herno en Diplom vum Erzéiungsministère kréien. Dat gëllt fir de mëndlechen an de schrëftleche Cours.

WÉI GESÄIT ET DA MAT DE PLAZE FIR D'COURSEN AUS, SINN DÉI BEGRENZT?

Jo, zur Zäit hu mir e Problem, wat d'Plaz ugeet. D'Demandë sinn esou grouss, dass mir se net alleguerte beieneen ënnerriichte kënnen. D'Coursë fir d'Lëtzebuergescht hale mir am Landesverband vis-à-vis vun der Rotonde op der Gare, wärend mir déi Coursë fir d'Franséischt an engem Lycée zu Miersch halen. Do konnte mer bis zu zwanzeg Leit eranhuelen. Dat geet elo net méi.



WAT FIR NATIOUNE SINN DANN AM MEESCHTE VERTRUEDE FIR D'COURSEN?

Dat geet queesch duerch de Gaart, mir hunn z.B. ganz vill Brasilianer, Portugisen an et sinn natierlech och Flüchtlingen dobäi. Lëtzebuerger hu mer seelen. Mir haten ee Lëtzebuerger, dee wollt Franséisch léieren, dee gouf vun der ADEM geschéckt. Mä et ass duerchaus op fir d'Lëtzebuerger, wann si wéilte Franséisch léieren. Duerch de Covid ass et momentan esou, dass mer vill digital schaffen, mä mir wëllen dat Physescht awer och bäibehalen.

GITT DIR HEI OCH MAT RASSISMUS KONFRONTÉIERT?

Mir maachen hei ganz vill Aktivitéiten, wou d'Leit sech treffen. Mir hunn hei awer och e Guichet, wou d'Leit sech iwwer hir Openthaltspabeiere kënnen informéieren. An et kommen och Leit, déi sech hei mellen, well se Problemer mat Rassismus hunn.
Dat kann en Aarbechter sinn, deen op senger Aarbecht Problemer huet, et kann ee sinn, deen opgrond vu senger Hautfaarf eng Wunneng net kritt huet, oder een, deen d'Gefill huet, opgrond vu senger Hautfaarf eng Aarbecht net kritt ze hunn. Mir hu virun e puer Joer eng Aktioun gemaach, déi "Making Luxembourg" geheescht huet. Domat wollte mir weisen, dass mir alleguer Lëtzebuerg sinn. Aus enger Statistik vun 2011 geet ervir, dass nëmme 35 Prozent vun de Leit zwee Lëtzebuerger Elterendeeler hunn. Do sinn der also ganz vill, déi, obwuel se elo Lëtzebuerger sinn, en Net-Lëtzebuerger an der Famill haten. Wärend der Aktioun konnt ee säin 100% Lëtzebuerg a Prozenter ausdrécken, mee dobäi ëmmer erëm uginn: ech sinn 0% Rassist. Dovunner konnt ee sech en T-Shirt maache loossen.
An déi Aktioun war flott, well se positiv un dat ganzt Theema vum Rassismus erugaangen ass. A mir iwwerleeën och, fir déi Aktioun vläicht nach eng Kéier ze maachen. Mir hunn och eng Initiativ ergraff, wou mer mat 25 verschiddenen Organisatiounen en Text opgesat hunn, an deem mir eis dofir asetzen, dass d'Fro vum Rassismus vun der Regierung méi eescht geholl gëtt. Well et gouf ni wierklech driwwer geschwat. Et gouf eréischt elo an der Lescht driwwer geschwat, well mir am Kader vun eise 40 Joer eng Konferenz mam Titel "Being black in Luxembourg" gemaach hunn. An der Konferenz hate mer d'"European Agency for Human Rights", eng Agence fir Mënscherechter. Déi haten eng Etüde gemaach iwwer schwaarz sinn an Europa an do huet Lëtzebuerg ganz schlecht ofgeschnidden.
Dat war am November 2019 a fir dat ze illustréieren, goufe jonk Lëtzebuerger mat Kapverdianeschen Originne vun enger Studentin befrot, ob si d'Gefill hätten, hei am Land opgrond vun hiren Originnen diskriminéiert ze ginn.
Dat hat en immensen Impakt. Et ware vill Journalisten do, an d'Aussoe vun deene jonke Leit hunn dozou bäigedroen, dass doriwwer geschwat ginn ass.

GËTT ET ENG STATISTIK DÉI WEIST, VU WÉI ENGER NATIONALITÉIT DEE MEESCHTE RASSISMUS AUSGEET?

Nee. Dat gëtt et net an et wär och schwéier, esou eppes ze maachen. Ech mengen net, dass et eng Nationalitéit gëtt, déi méi rassistesch ass ewéi déi aner.

ASS ET DANN NET ESOU, DASS VLÄICHT NET GENUCH GEMAACH GËTT FIR D'INTEGRATIOUN?

Mir bedreiwen e Site, dat ass www.integratioun.lu. Op deem Site fënnt een Integratiouns- Aktivitéiten, déi d'Gemenge maachen. Mä dovun héiert ee leider net ganz vill. An et kann een eebe keng positiv Stëmmung schafen, wann alles, wat een héiert, nëmmen negativ ass. Wann een eppes Positives seet, heescht dat jo net, dass déi aner Problemer net existéieren. Mir versichen do eebe Brécken ze bauen, fir deem entgéintzewierken an esou eng Freed um Zesummeliewen ze schafen.

Villmools Merci fir dat interessant Gespréich.

Redaktion

Äddi Christian. Äddi FEINE JONG



AM SEPTEMBER 2004 HUNN ECH DE CHRISTIAN HANSEN OP DE BICHERDEEG ZU VEIANE KENNE GELÉIERT. HIE WOR DEEMOOLS 33 JOER AL.

Och wann en e bësse rau ausgesinn huet, wor hien e sympatheschen, feinen, héiflechen, héichintelligente Kärel an dobäi och e groussaartege Kënschtler. Hien huet mir säin Atelier gewisen, wou hien eng Onmass Tabloe gemoolt huet. An en huet mer aus sengem Liewen erzielt. Erschreckend Geschichten, bei deene mir d'Héngerhaut ausgaangen ass. Seng Zäit an der Zeen zu Berlin, Frankfurt, Amsterdam, seng Zäit zu Dräibuer, Schraasseg an an der Psychiatrie, a säin alldeegleche Kampf, fir aus der Drogesucht erauszekommen.
Säi gréisste Wonsch wor et, fir e Buch vu sengem Liewen ze schreiwen. E Buch fir Jugendlecher, als Warnung, net dee selwechte Wee ze goe wéi hien. Den Titel vum Buch stoung fir mech direkt fest: Ee feine Jong
Ee ganzt Joer hunn ech opgeschriwwen, wat hie mer verzielt huet. Dat Buch wor fir hien en Challenge, en Zil a sengem Liewen an och eng Zort Therapie. Duerch déi Zesummenaarbecht ass tëscht ons eng Frëndschaft entstanen, an hien huet mir och dacks dofir Merci gesot. Natierlech sinn tëschenduerch och erëm schlecht Periode mat Réckfäll komm, awer ëmmer krut hien sech nees eropgekrabbelt. Méi wéi eemol huet hie mech matten an der Nuecht ugeruff, fir en oppent Ouer oder e gudde Rot ze kréien, well en net méi weiderwousst oder et him dreckeg gaangen ass.

D'Buch ass e Bestseller ginn, d'Tëlee, de Radio an d'Zeitungen hu Reportagë bruecht. Seng Biografie ass an de Lycéeë gelies ginn, an dacks si mir bei d'Schüler gaange fir virzeliesen oder fir en Temoignage ofzeginn. Wann hien aus sengem därege Liewen erzielt huet, iwwert seng Enttäuschungen, Illusiounen, Verzweiflung an Ausweelosegket, houngen déi Jonk him gespaant un de Lëpsen.

Wéi de Christian, duerch verschidden Ëmstänn, nees keen Daach iwwert dem Kapp hat, huet d'STËMM VUN DER STROOSS him erméiglecht, bei si „schaffen“ ze kommen, hien huet hinnen e grousst Bild gemoolt. Hie wor dankbar, dass d'Alexandra Oxacelay him gehollef huet.
Dat Joer hat de Christian Ausstellungen zu Hesper, Kielen, Beefort a Miersch. Seng Biller hate vill Succès, hien huet der vill verkaaft.
Mam Erléis konnt hie sech e Studio lounen, an et ass biergop mat him gaangen.
2009 koum onst zweet gemeinsaamt Buch: An elo, feine Jong? eraus.

Mat senger Frëndin, senger grousser Léift, wor hie 14 Joer zesummen. Lo hat hien et endlech gepackt. Hie konnt sech erëm um Liewe erfreeën. Déi lescht 4 Joer huet hie mat Begeeschterung als Benevole am TABA zu Walfer geschafft. Hien huet hinnen d'Entréesdier wonnerschéi bemoolt. Dat wor souzesoe säi lescht grousst Wierk.

Leider huet seng Gesondheet him e Stréch duerch d'Rechnung gemat, hien hat déi lescht Zäit vill Péng. De Christian huet ons de 27. August 2020 fir ëmmer verlooss.

Äddi Christian, ech wënschen der Rou an Zefriddenheet, do wou s du lo bass. Du bass net vergiess.

Christiane Ehlinger



Oh Vide !

LE SOLEIL BRILLE, JE VOIS DES ARBRES EN FLEUR MAIS OÙ SONT LES GENS ? LE GLACIS, OH VIDE, LE BOULEVARD DE LA FOIRE DE MÊME !

Faute de bus, je me rends à pied à mon lieu de travail en haut de la Côte d'Eich et dans le parc de l'Avenue Jean-Pierre Pescatore les oiseaux s'affolent : … Alarme, alarme un être humain !
Pourtant, on les croyait tous confinés depuis le fameux appel « Bleiwt All Doheem » de Dr.Emile Bock, urgentiste et de Dr.Cyril Thix, anestesthésiste-réanimateur !
Aussitôt relayé sur les réseaux sociaux, notamment par Madame la Ministre de la Famille et repris par le Ministère de la Santé - #BLEIWTDOHEEM – a profondément bouleversé a vie de nous tous à partir du 13 mars 2020.
Depuis belle lurette, de plus en plus de locaux commerciaux restent désespérément vides, loyers exorbitants, impayables tuent l'esprit d'entreprendre, mais là, ce vide devient pesant car toute activité jugée non indispensable a cessée.
Mon premier réflexe, ce matin-là encore, a été de me diriger vers l'un de ses distributeurs bleus en me demandant : Mais comment font-ils pour sortir au quotidien un journal et en plus ravitailler tous les points de distribution? Tout est à l'arrêt mais au moins,







moi, j'ai les nouvelles du jour. Suis-je égoïste, déjà en proie à une nouvelle forme d'addiction due au Coronavirus, ou, … simplement curieux ?
C'est bizarre et je me pose la question de savoir ce qui est vraiment essentiel alors que l'essence même de notre vie, énormément de choses qui touchent à la nature profonde de l'être humain, sont hors de portée, littéralement « locked down »
Où je vais, le vide ne s'exprime non seulement par l'absence d'autres personnes, de circulation de véhicules, de travaux sur les chantiers, mais aussi par l'absence de quasiment tous les bruits du quotidien.
Je prends des photos pour capter et illustrer ce vide qui m'entoure et même sur des clichés d'arbres en pleine floraison de printemps la lumière me paraît vide. Est-ce que c'est vrai ou seulement une impression qui se dégage de mon vide intérieur qui se greffe sur le vide environnant ?
Ma vie associative est mise en parenthèse, les rendez-vous avec mes proches et mes amis se font très rares, mes collègues de travail sont confinés chez eux. Les mails ne remplissent pas le vide, le briefing quotidien ne remplace pas la chaleur du contact humain ou la pause-café que l'on passe ensemble.
Soudain toute une multitude de petites choses du quotidien paraissent plus essentielles que jamais.
Combien de temps cela va-t-il durer, quelle ampleur cela va-t-il prendre, quasiment 100 ans après la pandémie de la grippe dite espagnole, souche particulièrement virulente du H1N1 qui, à l'époque, touchait plus de 500 millions de personnes sur une population globale de 1,8 milliards et réclamait environ 50 millions de morts en trois vaques successives, notamment en 1920.
Frederick Trump, grand-père de l'actuel Président des États-Unis, est cité parmi les victimes et sachant cela, je m'indigne encore plus face au comportement irresponsable et aux élucubrations de l'actuel occupant de la Maison Blanche.
Pas le temps de m'adonner à mes pensées pseudo-philosophiques car un homme que je croise de temps en temps et qui vit dans la rue depuis des années me demande si je n'ai pas 2 Euro pour lui. Je décide spontanément de mettre mon masque d'entrer dans une boulangerie toute proche et d'acheter deux viennoiseries de plus que je lui offre de bon cœur.
Je me rends compte à quel point j'ai de la chance et je me demande ce que doit penser toute personne sans-abri qui lit : « Pas d'obligation de sortir ? Restez à la maison s.v.p. » Ma solitude toute relative n'est-ce pas le moindre mal ? Moi, je suis sûr d'accéder à tout moment à une toilette propre pour satisfaire à un besoin primaire, je n'ai pas besoin d'aller par exemple dans un bistrot.
Quelles sont les réelles conséquences du « social distancing » qui touchent au quotidien les personnes en précarité ? Une personne sarcastique dirait : « Courage, le Courage à Bonnevoie est fermé, certes, Vollekskichen de même, Stëmm à Hollerich aussi, mais t'as un repas gratuit dans une barquette à l'entrée. Tu ne partiras pas les mains vides » Oui, mais je cherche toujours une toilette propre et pouvoir laver mes vêtements et prendre une douche et … nice to have !
Dans le contexte de la pandémie, les aides et subventions aux entreprises sortent comme des champignons de terre, chacun y va de sa prime, le Ministre du Travail se dispute avec les Indépendants, parmi lesquels les avocats, qu'il estime moins dans le besoin, mais qui est l'avocat de la cause « Précarité au Grand-Duché » ?
Est-ce que la vague du Corona Virus Covid 19 masque une réalité toute autre, qu'en est-il réellement du Social et du Solidaire dans ce pays ? Le Développement soit disant Durable est-il vraiment durable si plus de 3.500 personnes sont inscrites sur la seule liste du Fonds du Logement et qu'au Grand-Duché, pour quasiment tout propriétaire, locataire rime avec vache à traire.
Quel est le vrai chiffre en la matière de « Taux de risque de pauvreté » auquel il faut s'attendre en 2020 ou 2021 considérant que le STATEC a relevé un taux de 18,7% pour l'année 2017 en page 15 de sa brochure « Le Luxembourg en chiffres » édition 2019, donc bien avant Covid 19.
Mais, ais-je de quoi me lamenter, un courrier du Ministère de l'Économie vient de me parvenir.
50 Euro me sont offerts si je passe une nuit dans un hôtel au Grand-Duché d'ici décembre 2020,
mais, bémol, je ne peux pas céder le bon à une personne tierce qui aurait vraiment besoin d'un lit.
Je fais un crochet par la Place des Capucins pour voir si les toilettes publiques à l'entrée du parking souterrain sont accessibles, la place quant à elle, oh vide, et, je le craignais, pas moyen « de faire la vidange ».
Arrivé à mon lieu de travail, je décide de noter mes impressions du début de journée et une pensée me traverse la tête :
Réduire son quotidien à l'essentiel, porter un masque, peut-être utile, démasquer et pointer du doigt certains problèmes tombés aux oubliettes, Covid 19 oblige - ou servant de gigantesque voil - peut-être plus utile encore.

PLp

Apartheid

MODERN DAY RACISM WAS FORMED BY COLONIALISM AND SLAVERY IN AFRICA, THOUGH IT IS SOMETHING WHICH HAS EXISTED IN ALL AGE PERIODS, THE FORM IT TOOK DEPENDANT ON THE SPREAD OF THE PEOPLE. NORMALLY AS A RESULT OF QUARRELS BETWEEN CLANS, OR EVEN WARS, THE LOSERS WERE MOSTLY SEEN AS A LOWER GROUP AND SUBJECTED TO SUBMISSION. THE EUROPEAN INVASION OF AFRICA LEAD TO ITS RANDOM SEGMENTATION BETWEEN EUROPEAN COUNTRIES IN THEIR SEARCH FOR OPULENCE AND ADVENTURE. THIS WAS DONE WITHOUT TAKING MUCH ACCOUNT OF THE DOMESTIC PEOPLE, WHICH HAS PROVED TO BE A REAL POWDER KEG.

South Africa is well known for its racism in the last century, somehow making itself a name, even though they were not the only country to practise these conventions. The word "Apartheid" has become very well-known in quite a few languages, because of its all-embracing use for the separation of activities and areas for different races in South Africa.

There were the famous Soweto riots in June of 1976 where it is estimated that some 700 children were shot and killed by the police. Now each year, the 16th of June is commemorated as Youth Day,for those brave attempts by students to overthrow the total control of education by the apartheid government.

In the following years, many of the white population also went on protest marches, shouting against the rules and regulations that were so false. They were not in as much danger as the children in the ghettos as, due to the skin colour, they were not shot to be killed.

The education for whites was a matter of choice, you could choose your language and subjects and the Universities were also 99% white. At least here discussions and arguments took place against this ridiculous separation of people into skin colours.

Founded in 1865, the Ku Klux Clan organisations' goal was to keep control over freed slave.his is the famous name for the US racism. The « Black Lives Matter » movement of July 2013 has lately underlined the fact of American racism, this through the ongoing series of protests and civil unrests which began in Minneapolis in the United States on May 26, 2020 after the death of George Floyd through police brutality. After which, even more lopsided police work has come to the forefront. However, this does not mean that all the police are racist, it is just the few that stain the reputation of the whole Police Force in America.

Even here in this incredible multi-cultural country, it is with sadness that I can say racism is still a problem, categories including skin colour, religion or country influencing choice.

On Facebook there was this, posted by a Black couple. Their apartment had been ravaged by a fire and the family had to move to a hotel until the 07 July 2020, both parents have a good job and so they thought there would be no problem in finding a new place to live. "The landlords tell us that they do not want people of colour in their apartments", most of the real estate agencies contacted in recent days in Luxembourg told them(we know that finding a place is exceedingly difficult for anyone!). His plea for help has resulted in good news and now they have a place to live, this being Luxembourg with heart.
Racism is not practised by every person.

Spirit (27/08/2020)

Question parlementaire

Monsieur le Président,

Conformément à l'article 83 de notre règlement interne, je vous prie de bien vouloir transmettre la question parlementaire suivante à Monsieur le Ministre du Logement.

Le Fonds de Logement gère actuellement une liste d'attente de quelques 3.000 demandes pour un logement social. Cette liste ne comprend ni les demandes introduites auprès de la SNHBM ni celles auprès des communes, offices sociaux et initiatives immobilières sociales.

- J'aimerais savoir de Monsieur le Ministre s'il dispose d'une indication sur le total des demandes figurant sur les différentes listes d'attente ?
- Sinon, endéans quels délais une liste d'attente commune et un guichet unique tel que proposés dans une motion adoptée à la Chambre des députés en mars 2018 pourront être créées ? Veuillez croire.

Monsieur le Président, en l'assurance de mon profond respect.

Mars Di Bartolomeo
Député

Réponse parlementaire

Réponse de Monsieur le Ministre Henri KOX, Ministre du Logement, à la question parlementaire n°2528 du 13 juillet 2020 de Monsieur le Député Mars DI BARTOLOMEO au sujet des demandes pour un logement social.

Le Fonds du Logement gère une liste d'attente de plus de 3.400 personnes à la recherche d'un logement social locatif. Il est certes vrai que cette liste ne comprend pas les demandes introduites auprès de la SNHBM ou auprès des communes et offices sociaux. Étant donné qu'il y a de nombreuses inscriptions multiples, et pour des raisons de protection des données personnelles, il n'est pas possible de connaître le total des demandes effectives figurant sur les différentes listes d'attente. Toujours est-il que l'ensemble des acteurs accompagnant des personnes à la recherche d'un logement locatif social leur recommandent en général de s'inscrire au moins sur les listes respectives du Fonds du Logement, de la SNHBM et de l'office social de leur commune de résidence. On peut dès lors valablement conclure que la liste du Fonds du Logement recense de façon la plus complète l'ensemble des personnes qui sont à la recherche d'un logement locatif social.

A cela s'ajoute cependant que pour figurer sur les listes d'attente des promoteurs publics, des communes ou des offices sociaux, il est suffisant d'en faire la demande et de fournir les données essentielles pour que les services concernés puissent dresser un ordre de priorité conformément au règlement grand-ducal de 1998 régissant la mise à disposition des logements sociaux des promoteurs publics. Par conséquent, tous les ménages figurant sur la liste ne sont donc pas nécessairement dans une urgence économique ou d'insalubrité, même si c'est évidemment le cas pour la majeure partie des demandeurs.

Ainsi, 3.417 demandeurs sont actuellement inscrits sur liste d'attente auprès du Fonds du Logement. Les ménages d'une personne constituent 39 % des demandeurs. L'âge moyen des chef(fe)s de famille est de 43 années et les femmes représentent la moitié des demandes.

Actuellement, 2.292 demandeurs sont inscrits sur liste d'attente auprès de la SNHBM. Ici, les ménages d'une personne constituent 27 % des demandeurs, les familles monoparentales avec en moyenne 1,8 enfants représentent 29 %, les couples avec enfants presque 40 %.
En moyenne, pour les deux listes d'attentes, la répartition selon le revenu net disponible (RND) des ménages se présente approximativement de la façon suivante:

- 20 % des demandeurs ont un RND < 20.000 €
- 60 % des demandeurs ont un RND < 36.000 €
- 80 % des demandeurs ont un RND < 47.000 €

Tel que j'ai déjà pu l'aborder lors de plusieurs réunions de la commission parlementaire, les services du ministère du Logement travaillent à l'heure actuelle en étroite concertation avec les deux grands promoteurs publics sur une réforme portant - comme cela est prévu par le programme gouvernemental - tant sur le calcul du loyer social, que sur les critères d'éligibilité et de priorité de la liste d'attente, ainsi que sur l'établissement d'un véritable guichet unique traitant l'ensemble des demandes pour les logements sociaux jusqu'à la conclusion des contrats de location.

Les études récemment présentées en commission parlementaire[2] apportent à cet égard de précieuses informations, par exemple quant au niveau d'effort des locataires de logements sociaux, des demandeurs inscrits sur les listes d'attentes et des locataires en général.

1 Note 26 de l'Observatoire de l'Habitat: Le« Logement abordable» au Luxembourg: définition, offre et bénéficiaires potentiels, juin 2020.

2 Note 25 de l'Observatoire de l'Habitat: L'évolution du taux d'effort des ménages résidents du Luxembourg selon leur mode d'occupation et leur niveau de vie entre 2010 et 2018, juin 2020.

E Liewe mat Ausgrenzung

Mäi Brudder ass op d'Welt komm mat Downsyndrom, och bekannt als Trisomie 21. Viru 50 Joer war dat fir ganz vill Leit eng grujeleg Diagnos, datt säi Kand ëmmer wäert op Hëllef ugewise sinn. Meng Mamm huet reegelrecht misse streiden, fir en endlech dierfen ze gesinn, well déi meescht aner Elteren hir Kanner a sou Fäll einfach net wollten. Zousätzlech soten d´Dokteren, hie géif wuel net méi al gi wéi 18 Joer. Mëttlerweil ass hien iwwer 50 an nach ëmmer bei beschter Gesondheet. Deemools war d´Medezin och nach net sou wäit wéi haut a se wossten et einfach nach net besser. Mëttlerweil ginn et esouguer Kanner mat Downsyndrom, déi hire Schoulofschloss maachen an duerno eng ganz normal Aarbecht maachen kënnen. Dat huet virun allem mat fréizäiteger Fërderung ze dinn. Zemools déi sproochlech Entwécklung ass meeschtens ageschränkt, mee wat éischter mat de Kanner geüübt gëtt, wat et duerno besser klappt. Bei mengen Brudder koum et iergendwann zu engem Stëllstand. Hie kann zimmlech däitlech schwätzen, mee goen huet hie ganz spéit réischt geléiert, ech mengen esou mat 6 Joer. Hien ass awer méi séier iwwert de Buedem gerobbt ewéi anerer gelaf sinn. Hie ka ganz gutt schwammen an tauchen. Hien ass eng richteg Waasserrat. Am léifste war an ass hien nach ëmmer am Waasser. En huet scho Medailen am Special Olympics gewonnen, am Schwammen an am Lafen. Lafe mécht hie lo awer net méi. Schwamme bleift fir hien dat Wichtegst.

Schreiwen a liese kann hie leider net a wäert hien och ni kënnen. Ech denken, datt dat deemools duerch d'Ausgrenzung vu Mënsche mat iergendengem Defizit nach vill méi schlëmm war wéi elo. Wann et deemools schonn éischter Schoulen a Fërderungen och fir déi Kanner gi wär, hätt hie bestëmmt nach e bësse méi léiere kënnen. Leider ass bei him den Zäitpunkt verpasst ginn. Mee hautdesdaags ginn et och Kanner mat Downsyndrom, déi schreiwen a liese kënnen an nach villes méi.

Eiser Famill war dat egal. Si hunn eeben hiert ganzt Liewen e bëssen ëmgekrempelt, fir datt hien awer als ganz normale Familljemember ugesi gouf. Mat 12 Joer ass hien awer zimmlech staark ginn an hat seng Kraaft net méi ënner Kontroll. Et hätt kënne passéieren, datt hie mir ongewollt mol wéidoe kéint, well mir leien altersméisseg 12 Joer auserneen an als Bëbee hätt ech wuel keng Chance gehat. Hien ass dunn op Betzder komm, wou nach vill aner Kanner mat Behënnerunge sinn an eeben och geschoulte Betreier.

Vun do u koum hien nach just d´Weekender heem schlofen, mee mat der Zäit wollt hien dat net méi an elo kënnt hien nach just op Besuch bei mech, wann hie verlaangert. D'lescht Woch koum hien och op Besuch, an duerch de Coronavirus war et eebe scho méi laang hier, wou mir eis gesinn haten, an dofir war hien extreem nervös. Ech si wierklech frou, datt hien dat alles







net versteet, wat d'Leit och hautdesdaags nach ëmmer maachen. Ob se dat bewosst machen oder onbewosst, et ass op alle Fall net schéin een auszegrenzen, nëmmen, well en eeben net sou ass wéi si...!!!

Op alle Fall verstinn ech et, mee ech fannen dat traureg, wann ee souguer mech vun uewe bis ënne begafft, nëmme well ech hie bei mir hunn an e schlecht zu Fous ass an eeben e bësse méi laang brauch, fir an de Bus eran- an erauszeklammen. Hie seet nu mol och jiddwerengem frëndlech „Moien" an huet nu mol méi e staarkt Organ, sou datt och jiddwereenn, deen net grad daf ass, en héiert…!

Hie weess och wat e wëll a widderhëlt et wann néideg 1000 mol ganz haart, a wann néideg sou laang, bis en dann och endlech kritt, wat hie wëll. Hien huet seng Routinnen, a wann een net nach méi wëll opfalen, huet ee besser, säi Besuch no him ze gestalten, well fir Kanner mat Behënnerung ass dat ganz wichteg, net ze vill um Alldag ze veränneren.

Lo dës Kéier hate mir eebe Chance, well bei der „Gëlle Fra" en Intefëschstand steet, wou hien nom Fësche souguer 2 Dinosaurier gewonnen huet. En huet och nach extra Nougat kaf, fir mat senge Frënn doheem ze deelen. Duerno si mir dunn nach bei eise Papp op Besuch gaangen, wou en dunn nach eng gutt Cola krut. Fir hien e perfekten Dag, alles esou, wéi hie sech dat virgestallt huet.

Wann een anescht ass, fält een eeben op. A leider gëtt een ëmmer vu verschiddene Leit gekuckt oder behandelt wéi Dreck. Fir mech alt erëm e weideren Dag mam Beweis, datt d'Mënschheet leider ëmmer wäert Ënnerscheeder maachen, egal, ob e Mënsch geeschteg behënnert ass oder einfach am Rollstull sëtzt, Verbrennungen huet duerch en Accident oder e Been erofgeholl krut duerch eng Krankheet. Ob e schwaarz oder wäiss ass, räich oder aarm, ze déck oder ze dënn. Dat mécht mech traureg a rosen zugläich. All Mënsch ass genau sou vill wäert wéi en aneren, egal wéi en ass oder ausgesäit. Haaptsaach ass dach, datt jiddwereen den néidege Respekt kritt.

Reddevil

Racisme dans le sport

TRISTESSE. COLÈRE. DÉGOÛT. INCOMPRÉHENSION. DÉCOURAGEMENT. NOUS AVONS TOUS NAVIGUÉ ENTRE CES SENTIMENTS, PENDANT NOTRE VIE D'HOMME OU DE FEMME, EN ÉTANT TÉMOINS OU VICTIMES DE COMPORTEMENTS RACISTES. LE SPORT AURAIT DÛ NOUS EN ÉPARGNER. DANS UN STADE, SUR UNE PISTE, DANS UN GYMNASE, LA COULEUR DE PEAU NE DEVRAIT FAIRE AUCUNE DIFFÉRENCE.

Le sport n'est-il pas porteur de valeurs de respect, de solidarité et d'inclusion? Le racisme, nous l'avons pourtant tous connu dans nos carrières de sportifs. Nous en avons souffert. Jusqu'à la tristesse, la colère, le dégoût, l'incompréhension et le découragement.

Certains d'entre nous ont vécu avec depuis l'enfance. Pour les autres, il s'est manifesté plus tard, à l'occasion d'un match ou d'une compétition disputés en terrain hostile, où le respect de l'adversaire cède très vite face à la pression de l'enjeu et l'aveuglement d'une partie du public. Mais nous avons tous ressenti les récents épisodes survenus dans les stades de football, ..., avec la même violence. Ils nous ont touchés dans nos corps et dans notre âme. Les années passent, le mal s'incruste.
https://www.huffingtonpost.fr 01/07/2020

Le 23 février 2019, une scène déplorable de racisme a eu lieu à l'aréna de Saint-Jérôme lors d'une partie de hockey de la Ligue nord-américaine. En effet, Jonathan Diaby, défenseur pour les Marquis de Jonquière, ainsi que des membres de sa famille réunis dans les gradins, ont été victimes d'insultes raciales insistantes, si bien que le hockeyeur a dû quitter la glace et aller retrouver ses proches pour que ceux-ci quittent l'aréna en toute sécurité.

« Après la première période, je veux quitter le match et rentrer chez moi. Je peux encaisser la violence faite contre moi, mais contre mes proches, jamais. »
Source : Radio-Canada, 2019

Le racisme dans le sport n'est pas nouveau et plusieurs athlètes parmi les plus grands comme Mohamed Ali, à la boxe, ou Jackie Robinson, au baseball, ont vécu de la discrimination raciale toute leur vie. Plus près de nous, P.K. Subban a aussi été victime de racisme systémique sur Twitter lors d'une partie des Canadiens contre les Bruins de Boston en 2014.
« Oui, nous sommes chanceux de vivre dans une société comme la nôtre, qui est plus ouverte que la majorité des sociétés dans le monde. Mais de grâce, ne nous mentons pas à nous-mêmes : le racisme est partout, tout le temps. Oui, ici aussi. »
Source : Radio-Canada, 2019
https://ecolebranchee.com/ 01/07/2020

TOUS SPORTS

Quand le racisme et la ségrégation raciale touchent les sports Jack Johnson (à d.) fut champion du monde des poids lourds de boxe au moment de la ségrégation raciale. *(Mirrorpix/ Presse Sport)*
Le décès de George Floyd, un homme noir mort lors de son interpellation par un policier blanc, a entraîné de nombreuses manifestations contre le racisme aux États-Unis. À travers les époques, les sports américains ont régulièrement été traversés par des affaires de ségrégation raciale et de racisme. De Jack Johnson à Donald Sterling, en voici six exemples.
Olivier Paquereau.

JACK JOHNSON MET À MAL LA « SUPÉRIORITÉ DE L'HOMME BLANC »

En 1908, Jack Johnson devient champion du monde de boxe des poids lourds, après avoir battu le Canadien Tommy Burns. De nombreux blancs s'estiment humiliés de voir un noir détenir la ceinture la plus prestigieuse de la discipline. On cherche alors le boxeur blanc qui acceptera de monter sur le ring pour s'attaquer à Johnson et lui reprendre le titre. Ce sera finalement James Jeffries, champion du monde de 1899 à 1904, mais à la retraite depuis. Jeffries déclare : « Je vais faire ce

combat dans le seul but de prouver qu'un homme blanc est meilleur qu'un n... ». Au 15e round, Jack Johnson s'impose par K.-O.. Sa victoire déclenchera de violentes émeutes dans le pays, qui feront de nombreuses victimes. Plusieurs États et villes refuseront également la diffusion du film du combat.

LE BASEBALL INVENTE LES NEGRO LEAGUES.

En 1887, les propriétaires des équipes de baseball se mirent d'accord pour interdire l'accès des ligues professionnelles aux joueurs noirs. Les afro-américains eurent alors leur propre championnat, appelé : « Negro Leagues », qui existèrent jusque dans les années 1950. Certaines de ces ligues étaient d'un très bon niveau, et de très grands joueurs ont été issus de la « Negro League ». Le plus connu fut Jackie Robinson, qui devint le premier joueur noir de l'ère moderne à évoluer en Major League Baseball, en 1947 avec les Brooklyn Dodgers. Satchel Paige fut également un excellent lanceur. Mais il ne découvrit la MLB qu'en 1948 à l'âge de... 42 ans.
La fac de San Francisco se prive de « Bowl »

En 1951, l'équipe de football américain de l'université de San Francisco vit une saison de rêve. Modeste équipe de foot US, elle est cependant invaincue alors que le championnat touche à sa fin et peut espérer disputer un « Bowl », une des prestigieuses finales du championnat universitaire. Les Dons sont finalement invités à l'Orange Bowl de Miami, à une condition : que les joueurs noirs de l'équipe ne fassent pas le déplacement. L'université de San Francisco refuse, renonçant ainsi à jouer ce qui aurait peut-être été le match le plus important de l'histoire de son équipe. La fac californienne n'ayant plus les moyens de la financer, son équipe de foot US cesse ses activités à la fin de la saison.
Les quarterbacks noirs longtemps interdits

En NFL, si les coureurs, les receveurs et les défenseurs sont en très grande majorité des joueurs noirs, les quarterbacks, eux, sont surtout des blancs. Depuis toujours. Officiellement, il n'y a aucune explication. En coulisses, en revanche... Une théorie immonde voudrait que les noirs soient moins intelligents, donc moins à même d'occuper le poste-clé du football américain. De nombreux quarterbacks noirs ayant joué en université se sont ainsi vus proposer des contrats pour jouer « running backs » ou « wide receivers » en NFL. Ainsi, malgré une bonne première saison comme quarterback en 1968 avec les Denver Broncos, Marlin Briscoe a poursuivi sa carrière comme receveur. En 1988, Doug Williams est devenu le premier quarterback noir à remporter un Super Bowl, 21 ans après la création de l'épreuve. *#BlackHistoryMonth pic.twitter.com/JXFvEGbLIH*

AL CAMPANIS FAIT SCANDALE

Le 6 avril 1987, Al Campanis, manager général des Los Angeles Dodgers, déclare sur la chaîne ABC que les noirs n'ont pas les capacités pour entraîner ou diriger une équipe de baseball. Des propos surprenants de la part d'une personne qui a été le « roommate » de Jackie Robinson à une époque où la ségrégation existait encore légalement. Le scandale éclate, et, deux jours plus tard, Al Campanis doit donner sa démission. On ne le reverra plus jamais dans le monde du baseball professionnel. La MLB recrutera ensuite un sociologue et militant des droits civiques pour participer à un projet visant à intégrer les minorités parmi les entraîneurs et dirigeants.

LA NBA VIRE DONALD STERLING

Propriétaire des Los Angeles Clippers, Donald Sterling (80 ans) est enregistré, alors qu'il discute avec sa maîtresse, en



2013. Il reproche à cette dernière d'avoir publié sur Instagram une photo où on la voit en compagnie de Magic Johnson, la star des Lakers. Commentaires de Sterling : « Ça me dérange beaucoup que tu te montres que tu t'affiches avec des noirs » et « Tu peux coucher avec (des noirs). Tu peux les amener où tu veux, tu peux faire ce que tu veux, (mais) le peu que je te demande est de ne pas les amener à mes matchs ». Le scandale est énorme. Les joueurs des Clippers parlent de boycott, et la contestation touche les autres équipes de NBA. En avril 2014, cette dernière suspend à vie Donald Sterling.
https://www.lequipe.fr/Tous-sports/Actualites/Quand-le-racisme-et-la-segregation-raciale-touchent-les-sports-us/1141782

RACISME DANS LE FOOTBALL

Les militants contre le racisme ont été occupés au cours des mois. Le racisme, la xénophobie et les activités d'extrême droite dans et hors des stades de football ont suscité de vives inquiétudes. En Italie, durant le match à Rome, les supporters de Lazio Rome ont scandé des slogans racistes Rome à l'encontre des joueurs roumains du Dinamo Bucarest. Ils ont également proféré des injures racistes à l'encontre de la star internationale sénégalaise Dame N'Doye pendant une rencontre amicale avec Panathinaikos. À Middlesbrough, les supporters de Newscastle United ont insulté l'avant et la superstar égyptienne Mido, entonnant des chants islamophobes, traitant le joueur de terroriste et scandant « Attention, Mido a une bombe ». En Hongrie, l'ancien entraîneur national Kalman Meszoly a tenu des propos racistes pendant une interview télévisée sur les joueurs africains faisant partie des clubs hongrois en disant qu'« ils étaient à peine descendus de leur arbre ». Quand la Croatie a rencontré la Bosnie-Herzégovine à Sarajevo, les supporters croates ont formé un U humain symbolisant le mouvement fasciste Ustase responsable du massacre de Serbes, de juifs et de Roms durant la Deuxième guerre mondiale. D'autres incidents ont été signalés en Allemagne, en Autriche, en Écosse, dans la Fédération russe, en Lituanie, au Monténégro, en Serbie et en Slovaquie.

On peut se demander si ce type d'incidents est plus fréquemment rapporté en raison d'une plus grande conscience du problème par les médias, les supporters et les organes directeurs des clubs de football ou en raison du soutien grandissant pour l'extrême droite. Les propos alarmistes tenus par les hommes politiques sur l'immigration exacerbent les problèmes. Il est indiscutable qu'au cours de la dernière décennie, la prise de conscience des problèmes liés au racisme et à l'exclusion des minorités ethniques s'est accrue. Aujourd'hui, de nombreux pays européens soutiennent les campagnes contre le racisme dans le football. De nombreux clubs professionnels de football, associations nationales et de fédérations nationales, comme l'Union des Associations européennes de football (UEFA) et la Fédération Internationale de Football Association (FIFA), ont dénoncé le racisme et pris des mesures disciplinaires contre les personnes responsables.

En février 1999, lorsque des groupes de supporters, des organisations non gouvernementales (ONG) contre le racisme et des organisations de communautés ethniques de 14 pays européens se sont réunies à Vienne pour créer le réseau FARE (Football contre le racisme en Europe), la situation était différente. Non seulement toutes les semaines, les supporters étaient confrontés à des comportements racistes dans les stades, mais ce problème était aussi largement ignoré par les associations de football et les institutions publiques. C'est dans ce contexte que le réseau FARE a été créé afin de mettre à jour ce problème. En soutenant les groupes locaux et incluant les voix des supporters de football, FARE agit aujourd'hui comme une large organisation pour ceux qui aspirent à lutter contre le racisme et la discrimination en Europe. Le réseau collabore avec les clubs, les associations nationales, les syndicats de joueurs et les institutions publiques afin de combattre le racisme et les formes de discrimination qui y sont associées, telles que l'homophobie et le sexisme. Actuellement, plus de 300 organisations dans plus de 37 pays européens font partie du réseau FARE. L'Institut viennois pour le développement et la coopération (VIDC) fait fonction de bureau de coordination pour le réseau.

Établi avec l'aide de la Commission européenne en 2001, FARE est devenu partenaire de la division de l'UEFA sur la responsabilité sociale des entreprises qui apporte son soutien financier aux projets et aux campagnes locaux du réseau. Grâce à ce partenariat, l'UEFA, l'organe directeur du football en Europe, a pris une position plus engagée contre le racisme. En 2002, elle a soutenu le plan d'action en dix points de FARE et s'est également donné comme projet de soutenir la lutte contre le racisme avec ses 53 associations affiliées nationales.

La Semaine d'action contre le racisme et la discrimination, une campagne contre le racisme qui a lieu chaque année en octobre, a connu un grand succès. Elle vise à sensibiliser le public sur le racisme et la discrimination raciale et à créer un front uni pour remédier à ce problème pernicieux qui entache ce sport le plus populaire en Europe. FARE offre un soutien financier à un éventail d'activités de base afin de confronter les problèmes locaux dans les clubs de football. La Semaine d'action de la dernière saison a enregistré un nombre record d'initiatives, avec plus de 700 événements organisés dans 37 pays sur et hors des terrains de football dans toute l'Europe. En Allemagne, 750 000 cartes portant le slogan « Donne le carton rouge au racisme » ont été distribués aux supporters. Les stars européennes ont également soutenu la campagne. Les 32 équipes de la Ligue des champions de l'UEFA ont participé à la campagne « Unis contre le racisme », touchant plus de 600 000 supporters dans les stades, ainsi que des millions de téléspectateurs.

D'autres projets transnationaux organisés par FARE comprennent le Mondiali Antirazzisti - une Coupe du monde antiraciste organisée tous les ans pour les supporters et les minorités en Italie - et un programme en Europe de l'Est pour contrer la présence des néo-nazis en Pologne, confronter le nationalisme raciste et la xénophobie dans les Balkans et attaquer l'exclusion des Roms en Slovaquie par le biais du football.

Même si les problèmes associés au racisme semblent être un phénomène européen, ils ne sont pas pour autant limités au

sport européen. Les médias sportifs ont signalé des incidents racistes dans des pays comme l'Australie, le Brésil, Israël et le Mexique. La FIFA, l'organe directeur mondial du football, avait déjà pris conscience de ce problème, mais les événements récents, en particulier en Europe, ont mis en évidence la nécessité d'une action concertée. Reconnaissant son rôle unique à coordonner l'expertise dans tous les coins de la planète, la FIFA a établi en 2006 une alliance avec le réseau FARE. Depuis, FARE et la FIFA ont coopéré lors de la Coupe du Monde de 2006 en Allemagne, réalisé un sondage auprès des 207 associations affiliées à la FIFA et lancé un appel pour mener des projets en dehors de l'Europe. Actuellement, un atelier international de lutte contre la discrimination est en cours de développement. En 2006, la FIFA a mis en place de nouvelles mesures disciplinaires sévères pour contrer les actes racistes. La FIFA a demandé à toutes ses organisations affiliées d'appliquer ces nouvelles mesures, et a adopté un nouveau code disciplinaire (article 58) relatif au racisme à tous les niveaux qui concerne les 300 000 clubs de football et les 38 millions de joueurs inscrits.

FARE vise non seulement à combattre toutes les formes de comportements racistes dans les stades, mais s'attaque aussi au racisme caché ou institutionnalisé : l'exclusion des minorités ethniques et des migrants à tous les niveaux du football. Dans toute l'Europe, les minorités ethniques sont sous-représentées dans les stades, les instances administratives du football et parfois dans les ligues professionnelles. Un exemple de discrimination ouverte pratiquée par des organes directeurs de football est la limitation du nombre de migrants dans le football amateur, ce qui est courant en Italie et en Espagne. En football amateur autrichien, le nombre d'étrangers, y compris les citoyens de l'Union européenne, est limité à trois par équipe. Durant la dernière conférence à la Fédération française de football à Paris, FARE a discuté d'une forme de racisme plus présente, ancrée dans les relations déséquilibrées entre l'Europe et l'Afrique, héritage du passé colonial de la France. Repérés par des agents, les talents africains sont « exportés » par des agents sans scrupules et finissent le plus souvent comme immigrants illégaux. FARE estime que le football a dans toutes les communautés une portée universelle dont on ne peut sous-estimer l'impact. Il est important de travailler avec les victimes du racisme et celles qui sont affectées par l'exclusion sociale afin d'aider leur intégration et de confronter les problèmes de cohésion sociale. Les minorités ethniques sont sous-représentées dans le football, sauf parmi les joueurs. Nous devons chercher à promouvoir l'intégration des minorités à tous les niveaux - équipes, stades, administrations, entraînements.

https://www.un.org/fr/chronicle/article/le-racisme-dans-le-football-le-football-contre-le-racisme-lexperience-de-fare

QUE FAIRE?

S'exprimer, d'abord. En parler, haut et fort, sans craindre d'élever la voix. Les sportifs de haut niveau ont toujours eu le pouvoir d'inspirer le public, la jeunesse surtout. Les réseaux sociaux nous donnent aujourd'hui l'opportunité de toucher les fans, et au-delà la société toute entière, sur l'ensemble de la planète. Utilisons nos mots, notre image et notre rayonnement pour combattre le racisme. Faisons entendre nos voix, dans les stades et ailleurs, pour manifester notre honte face aux discriminations. Elles portent haut et loin.

Ne craignons pas de nous faire entendre sur un sujet, le racisme, où le silence se fait trop souvent assourdissant. Par sa dimension médiatique, le sport offre une tribune publique à ceux qui veulent exprimer leur haine de l'autre. A nous, ses premiers acteurs, de nous mobiliser pour appeler à la tolérance, au respect et à l'inclusion. A nous de parler plus fort que la haine.

Il faut agir, ensuite. Les institutions du sport, internationales ou nationales, sont nombreuses à vouloir lutter contre le racisme dans les stades. Beaucoup le font avec une grande détermination. Elles ont mis en place des comités d'éthique, publié des manuels de bonne conduite, établi une grille de sanctions. L'effort est louable, mais le résultat souvent très insuffisant. Infliger une amende de quelques milliers d'euros à un club ou une fédération nationale de football après des comportements racistes de supporteurs ne suffit pas. Les institutions doivent aller plus loin.

Il est temps pour le monde du sport, depuis le sommet jusqu'à la base de la pyramide, de considérer la lutte contre les discriminations comme un pilier de l'éducation et de la formation des jeunes. Il est urgent d'enseigner le respect de l'autre, quelle que soit sa couleur de peau, avec la même attention portée à l'apprentissage du geste technique. Il est fondamental, enfin, que les institutions du sport en général, du football en particulier, montrent l'exemple en ouvrant leurs structures dirigeantes à une plus grande diversité ethnique. Nous pouvons tous en témoigner : nous sommes tous concernés par le racisme que l'on en soit victime ou pas. Il est très difficile de chercher à le combattre sans l'avoir parfaitement compris. Le sport est le reflet de la société, dit-on. Sur la question du racisme, il doit cesser d'en être une vitre sale. Les sportifs peuvent montrer l'exemple. Ils le peuvent et le doivent.

Réunis dans un collectif de plus de 100 sportifs de haut niveau engagés personnellement en faveur du mouvement de la paix par le sport, les "Champions de la Paix" mettent leur temps, leur notoriété, leur expérience d'athlètes au service de projets utilisant le sport en réponse à des enjeux sociaux. Peace and Sport, à l'initiative de ce club de champions, est une organisation internationale, neutre et indépendante basée à Monaco qui promeut la paix en utilisant le pouvoir du sport.

ONT ÉGALEMENT SIGNÉ CETTE TRIBUNE:

François Pienaar (Champion de la Paix et Champion du monde de rugby)
Isabelle Yacoubou (Championne de la Paix et Vice-Championne Olympique de Basketball)
Jean-Baptiste Alaize (Champion de la Paix et Champion du monde d'athlétisme)
Pascal Gentil (Champion de la Paix et Médaillé olympique de taekwondo)
Surya Bonaly (Championne de la Paix et vice-Championne du monde de patinage artistique)
Kashif Siddiqi, Champion de la Paix et footballeur international
Honey thaljieh, Championne de la Paix et ancienne Capitaine de l'équipe palestinienne de football

https://www.huffingtonpost.fr

Mehdi

Ils étaient dix



RÉCEMMENT, EN ÉCOUTANT LA RADIO SUR MON TRAJET QUOTIDIEN POUR VENIR TRAVAILLER, J'ÉCOUTAIS UNE CHRONIQUE QUI EXPLIQUAIT QUE LES HÉRITIERS D'AGATHA CHRISTIE AVAIENT DÉCIDÉ DE RENOMMER LE CÉLÈBRE ROMAN « LES DIX PETITS NÈGRES » AVEC CE TITRE « ILS ÉTAIENT DIX ».

Je ne me suis pas senti en colère, mais à vrai dire, un peu dérangé quand même.
Suite aux événements de l'été, et notamment au mouvement « blacks lives matter », la tendance de vouloir réécrire l'histoire me parait quelque chose d'absurde.
La chronique dont je vous parle m'a fait penser à ma grand-mère. Celle-ci avait 8 ans en 1945 et habitait dans un petit village belge à la frontière luxembourgeoise. A l'hiver 44, alors que le général Patton et son armée se pressait pour libérer Bastogne, ma grand-mère, alors petite fille, fut réveillée par un homme noir, qui lui demandait à boire.
Le vrombissement des moteurs, le stress des hommes ayant une grande mission à accomplir, le fait que ce soit la première fois qu'elle voie une personne de couleur, … Cela l'a terrifié je pense et a marqué à jamais sa vision des choses.
40 ans plus tard, je venais au monde. A mes yeux, ma grand-mère était quelqu'un d'adorable, de bienveillant. Peu cultivée, mais jouissant d'une intelligence pratique et paysanne comme la plupart des gens de son époque, et de sa région. Je ne l'ai jamais entendu prôner la ségrégation, la préférence nationale, les théories du complot, … Cependant, elle a toujours eu peur des « noirs ».
J'avais un ami « noir » et une fois elle l'a rencontré. Bien sûr elle n'a pas tenu de propos désobligeants à son égard mais j'ai directement senti par son attitude qu'il y avait un malaise. Pour la provoquer, une fois, je lui ai dit que j'aillais me marier avec une africaine. J'ai cru qu'elle allait avoir une crise cardiaque. Sur le moment même, j'ai été choqué de sa réaction, jusqu'à ce que ma mère m'explique l'histoire que je narre ci-dessus.
Alors, lorsque je vois les derniers événements, je reste perplexe. « Blacks lives matter » est pour moi un mouvement légitime, car les droits humains ne pourraient être différents en fonction d'une couleur ou d'une autre. Je partage la douleur des peuples opprimés à travers l'histoire et trouve incompréhensible que notre société actuelle puisse (malgré elle je l'espère) continuer permettre la ségrégation.
Cependant, mon vécu me porte à lutter contre la réécriture de l'histoire. Ce n'est pas en masquant les faits passés par une bonne couche de politiquement correct que les choses vont avancer. Retirer les statues de l'une ou l'autre figure historique de nos parvis ne va pas effacer le racisme, et encore moins permettre à notre société d'évoluer positivement, au contraire de l'apprentissage de l'histoire et de la diffusion des valeurs multiculturelles et humanistes à travers nos écoles, mais surtout à travers nos paroles et nos actions quotidiennes.
Mettre les pans de notre passé qui déranges aux oubliettes, déboulonner nos statues, renommer des romans, … Pour moi qui suis au courant, cela ne changera pas grand-chose. Cependant, en écoutant cette émission à la radio, je me suis demandé si le prochain pas était de devoir oublier ma grand-mère. Et ça, il n'en est pas question.

Charles

CLARITY

The Planet has undergone some huge wake-up calls in the last 3 years, but the most radical one is now in 2020! The illness that began in Wuhan, China, and swept over the world has lead to some very interesting events and a complete change of approach to life for countless individuals. In the scramble for solving the problems caused by this influenza-like virus we all now know as COVID 19, surprising things happened. For example, first of all the EU countries re-established their borders with the German-based Robert Koch Institute (RKI) providing the statistics for all. Now where is the spirit of the EU in this?

Each country has followed its own methods in dealing with the escalation of the disease. There were heated debates about meetings and masks, though generally the spread was contained through lockdown. Eerie streets without a soul on them, balconies containing seated families greeting the world passing by and shops with clients that kept two meters between strangers called “social distancing”. It has been established that the moisture coming out of the mouth when talking, or even the breathing does not reach that far. Then there was the question of masks, after much debating they became standard here in Luxembourg, with other EU countries soon following. These are a great aid in preventing the moisture drops spreading the virus and are employed planet wide these days.

On March 11th WHO declared the pandemic, as we are all navigating around aspects of life in view of this disease, each country has a slightly different approach. Such as the debate over the masks, only for the ill and hospital staff or for the general population? They became standard here in Luxembourg first, with other EU countries soon following, masks are a great aid in preventing the virus spread and are employed planet wide these days. We are surrounded by «new» virologists and fresh doctors, (all we need to confuse things even more is to have fresh lawyers)! The pandemic has enforced the necessity to give each government extraordinary rights, basically so that they can produce rules and regulations avoiding the usual long process to be able to deal with this infection. As the understanding of the illness has improved continually, the rules have been changed to encompass the knowledge continually as well. Due to the rapidity and to and from of the various happenings confusion has been rife, this is where the media is of great help. In Luxembourg, we have had a continual update on the state of the virus here and in the world. I can only emphasise that we are probably the country with the most clarity.

Spirit

OPGEPASST

op falsch Kollekten a falsch «Mataarbechter»

ATTENTION

aux fausses collectes au profit de la Stëmm vun der Strooss

D'Stëmm vun der Strooss deelt mat, datt si nach ni an och ni wäert Leit schécken, fir an hirem Numm Zeitungen ze verkafen oder einfach Suen opzehiewen.

Wann also ee bei iech doheem schellt a seet, hie wär e Mataarbechter vun der Stëmm vun der Strooss, gitt him w.e.g. keng Suen a sot der Police Bescheed.

L'association Stëmm vun der Strooss n'a jamais donné comme mission à ses bénéficiaires de faire du porte à porte en vue de collecter des fonds.

Si un jour une personne se présente chez vous pour vous demander de faire un don au profit de notre association, ne lui donnez rien et contactez immédiatement la police.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

DR STËMM CONSULTATIONS MÉDICALES GRATUITES

Consultations médicales gratuites une fois par semaine le mercredi après-midi dans les locaux de la Stëmm vun der Strooss, 7, Rue de la Fonderie, L-1531 Luxembourg. Renseignements supplèmentaires au numéro: 49 02 60

Gratis medizinische Behandlung jeden Mittwoch Nachmittag in den Räumlichkeiten der Stëmm vun der Strooss, 7, Rue de la Fonderie, L-1531 Luxemburg. Zusätzliche Auskünfte unter der Nummer: 49 02 60



Wosst der schonn ...

Wussten Sie, dass seit der ersten Stëmm vun der Strooss Ausgabe im Jahre 1996 270 Redakteure an den bisherigen 103 Ausgaben gearbeitet haben. Dies sind 3.008 Seiten gefüllt mit 2.400.000 Worten. 112 Interviews wurden in diesem Zeitraum geführt und 5.184 Fotos gedruckt.

Heutzutage haben wir eine Auflage von 6.000 wovon ein Großteil von uns ausgetragen wird 662 werden von den Fahrern der Stëmm vun der Strooss ausgefahren und 1886 werden zusätzlich zu unseren 334 Abos mit der Post verschickt. Das aktuelle Durchschnitts Alter der Redaktion liegt bei 45.

ChaGi

Si vous recherchez „241543903" dans la recherche d'images Google, vous trouverez des personnes avec la tête coincée dans un réfrigérateur.
Il y a 0,2 milligramme d'or dans le corps humain.

Patrick

Le National Weather Department des États-Unis a réussi a enregistré une température de 54.4 degrés dans le parc national de Death Valley dans l'État de la Californie orientale. La température enregistrée est l'une des températures les plus élevées jamais enregistrées sur la planète.

Mehdi

La BBH offre 1 250 repas et une aide généreuse pour la rénovation de la „Kleederstuff“ de la Stëmm vun der Strooss à Esch-sur-Alzette

C'est au printemps que la banque Brown Brothers Harriman a fait un don de 1 250 repas aux restaurants sociaux de la Stëmm vun der Strooss à Luxembourg et à Esch-sur-Alzette. Par ce geste, les employés de BBH ont voulu soulager les travailleurs sociaux de la Stëmm, qui étaient derrière les fourneaux pendant deux mois, pour que les personnes dans le besoin puissent obtenir un déjeuner quotidien. De plus, ce geste de solidarité a un peu permis aux visiteurs de la Stëmm de bénéficier d'un moment privilégié et d'oublier, ne serait-ce que l'espace d'un déjeuner, leurs soucis du quotidien.







Le 14 mai, les restaurants de la Stëmm vun der Strooss ont été approvisionnés en morue au quinoa, 250 plats à emporter préparés par la Maison Steffen. Le 25 mai, il y avait au menu du saumon au risotto et du poulet en tranches, soit 2 x 250 plats à emporter préparés par la Maison Steffen. Le 28 mai : wok de poulet et couscous aux légumes, 2 x 250 plats à emporter préparés par le traiteur Kaempff-Kohler.

En plus des repas, Brown Brothers Harriman a fait un généreux don financier en vue de rénover la „Kleederstuff“ de Esch-sur-Alzette. Ce vestiaire est une offre qui s'est développée au fil des années. L'installation, telle qu'elle existe actuellement, est constituée de dons de meubles qui ne répondent plus aux normes de sécurité imposées. Un aménagement sur mesure permettra à la Stëmm d'exploiter au mieux l'espace, d'améliorer les conditions de travail du personnel bénéficiant d'une mesure de réinsertion professionnelle et de créer une ambiance plus agréable et plus sûre pour la clientèle.

Ce n'était pas la première fois que Brown Brothers Harriman soutenait le Stëmm vun der Strooss : Elle est un partenaire indispensable depuis plus de 10 ans. En 2011, les salariés ont contribué à la restructuration du département comptabilité et administration. Depuis 2012, la traditionnelle fête de Noël de l'association est financée en partie par la BBH et un groupe d'employés s'y sont portés volontaires pour préparer, servir et nettoyer. En 2013, la camionnette frigorifique du service Stëmm Caddy a été en partie financée par la banque.

Rénovation Kleederstuff

La „Kleederstuff“ à Hollerich a récemment pu être rénové grâce à l'aide du Ministère de la Santé et de la BBH.
Ce service a été entièrement aménagé avec des meubles donnés qui ne répondaient plus à nos besoins. L'investissement a permis de commander auprès d'une menuiserie des meubles sur mesure et répondant parfaitement à nos besoins au quotidien.
La rénovation a été un grand succès grâce à l'engagement des personnes en réinsertion travaillant dans ce service. Un grand merci également à eux.



KPMG + Stëmm vun der Strooss = Crêpes, gâteaux et… 24 000 € pour la réinsertion professionnelle

Pour ne pas rester les bras croisés face à la crise du Covid-19 et sur initiative d'Amanda Gardner et de Damien Brevers, tous les deux collaborateurs chez KPMG, ils se sont engagés à préparer près de 200 crêpes et gâteaux pour le restaurant social de la Stëmm, au 7, rue de la Fonderie à Hollerich.

Cette action s'inscrit dans le cadre de la responsabilité sociale des entreprises. En plus de cet événement participatif lancé par une poignée de salariés très engagés, KPMG a fait un don de 24 000 € au profit du projet Caddy2/ Schweesdreps2.

Cet atelier de réinsertion professionnelle a pour objectif d'occuper 90 personnes d'ici 2022: les 30 personnes nettoyant actuellement les uniformes de 40 clubs de sport au sein de la Schweesdreps, les 20 personnes du Caddy de Bonnevoie qui collectent, transforment et distribuent des denrées alimentaires reçues gratuitement de Auchan et 40 nouvelles personnes bénéficiant d'une mesure de réinsertion professionnelle. Quant au tonnage de denrées alimentaires collectées, il passera de 100 à 500 tonnes par an.



Canicule, corona, colère

Si la neige n'est pas encore au rendez-vous, la canicule, elle, l'est depuis la semaine dernière et elle ne rend pas plus facile la vie des sans-abris, déjà très touchés par la crise du Corona-virus.

« Notre situation ne fait qu'empirer, et j'ai l'impression que cela n'intéresse personne. Nous ne sommes personne, puisque l'hiver est encore loin » se plaint Patrick, 46 ans qui s'est spécialement déplacé au restaurant social de Hollerich pour s'approvisionner en eau, s'y doucher et s'y restaurer. Pour la directrice de la Stëmm vun der Strooss, Alexandra Oxacelay, « des températures avoisinant les 40°C sont tout aussi dangereuses que celles tombant en dessous de la barre du 0°C. » C'est la raison pour laquelle les travailleurs sociaux ont ajouté à la sensibilisation au virus, celle liée aux conditions météorologiques exceptionnelles.



Depuis la mi-mars, l'association a réussi à ne pas fermer ses portes. Malgré la diminution de ses activités, elle a continué à assurer la distribution quotidienne de repas, mais sur le trottoir, sous forme de barquettes, se heurtant ainsi à la colère et la non compréhension de certains voisins, dont des administrations du quartier.



C'est donc avec une once de soulagement que l'association qui vient en aide aux personnes défavorisées, sans domicile fixe, personnes touchées par une maladie de la dépendance et sans papiers a rouvert son restaurant social de Hollerich, au 7, rue de la Fonderie. 140 personnes y passent chaque jour et acceptent de se plier à des mesures exceptionnelles suite à la pandémie que nous subissons tous actuellement : port du masque obligatoire, gel hydro alcoolique, entrée par groupe de 20 personnes, durée du déjeuner limitée à 25 minutes, consultations médicales gratuites, distribution de vêtements et accès aux douches sur rendez-vous.



Comme le précise Joanna : « C'est mieux qu'avant. Au moins, maintenant, on peut se reposer un peu et surtout, on n'est plus obligé de manger debout ou sur le rebord des fenêtres. » Alexandra Oxacelay, pour sa part, se pose la question de savoir quand elle pourra à nouveau avec son équipe organiser des journées barbecue et des Beach party sur la terrasse, partir en excursion et faire des tours de manèges à la traditionnelle Schueberfouer. Elle espère en tout casque ce sera l'été prochain.





Ce qui unit la Fondation Thierry Van Werveke à la Stëmm vun der Strooss

La Fondation Thierry Van Werveke a soutenu une série d'associations depuis le début de la pandémie en mars, parmi lesquelles aussi la Stëmm vun der Strooss.

C'est ainsi que Danielle Meneghetti, Présidente et membre fondatrice a eu le plaisir de remettre ce don à Claude Consdorf, assistante sociale à Esch-sur-Alzette : Au sein du restaurant du 32, Grand Rue, les personnes défavorisées ont reçu des chocolats en guise de douceur. Au sein des douches du 7, rue de la Fonderie à Hollerich, les travailleurs sociaux ont eu le grand plaisir de bénéficier de produits d'hygiène qu'ils redistribueront gratuitement aux personnes les plus démunies. La directrice de la Stëmm vun der Strooss, Alexandra Oxacelay a précisé : « Comme c'était le cas dans tous les services accueillant des personnes vulnérables et occupées dans le cadre de mesures de réinsertion professionnelle, les douches de la Stëmm sont elles aussi restées fermées pendant la période du confinement. Elles ont rouvert le 18 mai et avec les températures estivales qui s'installent, elles connaissent un afflux considérable. »

Avec des soutiens financiers accès sur les jeunes en difficultés, l'édition du livre Sweet Home et l'exposition du même nom, ce n'est donc pas la première fois que la Fondation Thierry Van Werveke apporte son soutien aux personnes de la rue. Cette collaboration remonte à la création de la Fondation en 2009. Depuis lors, le père fouettard et le père Noël n'ont raté aucune des traditionnelles fêtes de Noël organisées par la Stëmm vun der Strooss. Joseph Tomassini et René Meneghetti sont bien plus que de simples amis, puisqu'ils font partie de la famille de Thierry Van Werveke qui lui aussi a connu la rue.





Equipe rédactionnelle
Michel Hoffmann, Zeckie, Patrick, Flanter, Marco, Chagi, Aleš Knapp Kis, Reddevil, Mehdi, Christiane Ehlinger, Spirit, Charles, PLp

Photos
Stëmm vun der Strooss, pixabay, wikipedia, unsplash

Correction
Lëtzebuergesch Sprooch an Orthografie:
Christiane Ehlinger a Sonia Thewes
English correction:
Shauna Kline

Layout
thelen | werbeagentur
www.thelen-werbeagentur.de

Impression
Imprimerie Centrale S.A.
15, rue du Commerce
L-1351 Luxembourg

Abonnement et soutien
Vous pouvez soutenir nos actions en choisissant l'une de ces formules :

Abonnement journal + carte de membre :	**20 €**
Abonnement journal :	**15 €**
Carte de membre :	**10 €**

en versant la somme correspondante sur le compte LU63 0019 2100 0888 3000 auprès de la BCEE

l'asbl Stëmm vun der Strooss disposant du statut d'utilité publique, les dons en notre faveur sont fiscalement déductibles des revenus nets, comme dépenses spéciales, si leur cumul est au moins égal à 120 euros par année d'imposition et dans la limite de 1.000.000 euros ou 20% du revenu imposable (loi modifiée du 4 décembre 1967).

Rédaction
7, Rue de la Fonderie
L-1531 Luxembourg
Tél. (00352) 49 02 60
Fax (00352) 49 02 63

redaktion@stemm.lu
www.stemm.lu

Stëmm vun der Strooss asbl est conventionnée avec le Ministère de la Santé et travaille en étroite collaboration avec la Croix Rouge luxembourgeoise.

Les articles signés ne reflètent pas nécessairement l'opinion de l'association.

Parution cinq fois par an.
Tirage 6000 exemplaires.



Stëmm vun der Strooss asbl

7, Rue de la Fonderie
L-1531 Luxembourg
Tél. (00352) 49 02 60
Fax (00352) 49 02 63
stemm@stemm.lu
www.stemm.lu

LUXEMBOURG



32, Grand-Rue
L-4132 Esch-sur-Alzette
Tél. (00352) 26 54 22
Fax (00352) 26 54 22 27
esch@stemm.lu
www.stemm.lu

ESCH-SUR-ALZETTE

